

Mitteldeutschland

Journal-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland, Halle'sche Neueste Nachrichten, Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 61

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große
Frankenstr. 16/17 ©-Herrn 2781 Druck-Anstalt:
Sonderleitung im Hause des Herrn (Verleger)
betriebl. kein Verkauf auf Verlangen an Abnehmer

Halle (S), Sonnabend/Sonntag, den 13. März 1937

Ston. Jahrgang 1.65 RM (einmalig 0.15 Gefährd.)
u. 0.25 Jahrgang; u. 0.25 Post 2.30 RM (einmalig
0.25 Post) (Verleger) (einmalig 0.25 Post)
u. 0.25 Post 2.30 RM (einmalig 0.25 Post)

Einzelpreis 15 Pf.

Flugzeuglandungen am fahrenden Luftschiff „Hindenburg“

„Umsteigen“ in der Luft

Die ersten Versuche am Donnerstag erfolgreich abgeschlossen / Oberst Udet auf „Stieglitz“ beteiligt

Das Luftschiff „Hindenburg“ führte nach Mitteilung der Deutschen Zeppelin-Reederei eine besondere Versuchsfahrt aus, deren Zweck es war, durch praktische Versuche festzustellen, ob das von der amerikanischen Marine auf den Luftschiffen „Akron“ und „Macon“ vor einigen Jahren für militärische Zwecke schon entwickelte Verfahren zum Landen eines Hängesegels an einem in Fahrt befindlichen Luftschiff sich auch für die Zwecke der Verkehrsflucht nutzbar machen ließe. Dieses „Landen“ vollzieht sich in der Weise, daß das von unten das Luftschiff anhängende Hängesegel mittels besonderer technischer Einrichtungen an einem am Luftschiff befestigten Haken einhängt. Die Versuche waren auf Grund von Unterlagen, die die amerikanische Marine der Deutschen Zeppelin-Reederei in bankenswerter Weise überlassen hatte, vorbereitet und wurden vom Chef des

technischen Amtes des Reichsluftfahrtministeriums, Oberst Udet, der an diesem Problem großes Interesse nimmt, mit einem holländischen Piloten, Stieglitz, durchgeführt.

Die mehrfachen Landungen am Luftschiff ergaben einen vollen Erfolg im Sinne der praktischen Durchführbarkeit und Auswendigkeit für die verkehrstechnischen Ziele der deutschen Luftfahrt. Die Deutsche Zeppelin-Reederei verlagert damit den Zweck, Volk und möglicherweise auch einzelne Jahrgänge dem in Fahrt befindlichen Luftschiff nachzubringen und in derselben Weise abzulassen. Es wäre beispielsweise denkbar, daß ein auf der Reise von Deutschland nach Nordamerika befindliches Luftschiff über weuropäischen Großstädten Volk und Jahrgänge an Bord nimmt, wodurch zeitraubende Zwischenlandungen vermieden werden würden.

herausgegeben worden ist, außerdem hat er den Minister, als ein Mitglied seiner engeren Mitarbeiter eine Rolle aus der alten Königlich-Preussischen Porzellanmanufaktur entgegenzunehmen. In seiner Eigenschaft als Beauftragter des Reichsinnenministeriums für die Angelegenheiten des Sports und der XI. Olympiade überreichte Staatssekretär Fünfdiner dem Reichsinnenminister eine Prachtinschrift des Monumentalwerkes „Das Hildesburgerfeld“.

Sichtlich bewegt dankte Reichsminister Dr. Frick. In seinen Worten gedachte der Reichsminister des Führers, der das deutsche Volk in einem Umfang geeint habe, wie es in den vorhergehenden Jahrhunderten noch niemals der Fall gewesen sei. Als Chef der deutschen Politik sprach Johann Reichsführer SS, Dillinger, der Dr. Frick seine Glückwünsche aus. Als Reichsleiter überreichte er geschmackvoll gebundenes Photoalbum, das die Tätigkeit der gesamten Polizei in Photos darstellt. Reichsleiterführer von Tschammer und Osten sprach dem Reichsinnenminister die Glückwünsche des deutschen Sports aus. Als nächster Wortlaut erschien Reichsarbeitsführer Dietrich mit mehr als 30 Generalarbeitsführern und Oberarbeitsführern. Er überreichte dem Reichsinnenminister eine auf Pergament handgezeichnete Chronik des Reichsarbeitsdienstes in einer Holztafel. Im weiteren Verlauf des Willkommensempfanges erwähnte der Reichsleiter der SS, Dillinger, der seinem langjährigen Kameraden Dr. Frick ein Originalgemälde von Leopold als Ehrenabgabe überreichte. Die Glückwünsche der Bevölkerung der Reichshauptstadt überbrachte Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Winter, der zuletzt dem Reichsinnenminister eine hibiscus-Schale übergab.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Preissteigerungsgebot von der französischen Kammer angenommen

Die französische Kammer setzte gestern die Preissteigerungsgebot der Weisesevorlage gegen unantwärtige Preissteigerung fort. Nach etwa zweistündiger Sitzung wurde die Vorlage mit 391 gegen 179 Stimmen angenommen.

Ein deutsches Memorandum

Deutschland und Italien überreichen ihre Antworten an England zur Weisepattfrage

Der Reichsminister des Auswärtigen Reichel, der in London den britischen Botschafter Sir Eric Phipps ein Memorandum über die Frage des Abfalls eines neuen Weisepattes überreichte, das in Fortsetzung des bisherigen Meinungsstandes den Standpunkt der Reichsregierung zu den Vorläufen der anderen beteiligten Regierungen darlegt. Dies ist im Einklang mit der italienischen Regierung erfolgt, die auch überreichte der britischen Regierung ein Memorandum über die Frage des Weisepattes übermittelte hat.

Italiens Außenminister Graf Ciano überreichte ebenfalls gestern dem englischen Botschafter Sir Eric Phipps ein Memorandum auf die letzte britische Note, die den Meinungsstand der fünf Mächte über den Abbruch eines neuen Weisepattes zum Gegenstand hatte. Die Heberreichnahme erfolgte im Einklang mit der Reichsregierung.

Im Zuge des diplomatischen Meinungs-austausches über einen Weisepakt wurde die belgische Regierung auch über den Standpunkt der italienischen Regierung unterrichtet. Die belgische Regierung hatte am 12. Februar der englischen Regierung in einer Note erklärt, daß Belgien zum Abbruch eines Patentes bereit

den ehemaligen Vorkontrahenten bereit sei, worin dieses die Garantie der Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Belgiens übernehmen. Gleichzeitig hatte die belgische Regierung darauf hingewiesen, daß außer England und Frankreich auch Deutschland den belgischen Standpunkt, wonach die Sicherheit Belgiens von den anderen Mächten garantiert werden soll, anerkennen habe. Die italienische Regierung hat jetzt die belgische Regierung wissen lassen, daß sie in der Frage der Selbstbestimmung Belgiens den gleichen Standpunkt einnehme, wie England, Frankreich und Deutschland.

Deutsche Künstler beim Führer

Mitbesprechung in der Reichskanzlei

Der Führer und Reichskanzler gab gestern abend in seinem Hause den deutschen Künstlern einen Empfangsabend, an dem etwa 500 führende Persönlichkeiten des Schauspielers, der Oper, des Films, des Konzertlebens, der Kunstwelt, der bildenden Künste und des deutschen Schrifttums teilnahmen. Mitglieder des Deutschen Opernhausverbandes verköstigten den Abend durch Vorführung von Teilen aus dem Ballett „Tausend und die Welt“, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.



v. Blomberg 40 Jahre Soldat
Der Kriegsminister des Dritten Reiches, Generalleutnant v. Blomberg, feiert heute sein 40jähriges Militärdienstjubiläum. Wir berichten darüber in unserem Teil „Welt der Soldaten“ (Scherl-Bilderdienst-M.)

Ein dankbares Thema

Von Hans Schwarz von Dell
Der Verfasser ist Hauptstabschef des Generalstabes der Deutschen Wehrmacht, des „Angels“. Unter diesen Umständen gewinnt dieser Aufsatz seine besondere Bedeutung. Es versteht sich, daß Schwarz von Dell nicht fern liegt, als Stimmung gegen das Weisepattgeschäft zu machen. Seine Antisozialisten-Aktion im „Angels“ hat die und die in solchen Mißverständnissen geführt, die wir von vornherein angeklagt wissen möchten. Sträfliche ist eine Gefährdung, die überall auftritt, wenn so große Organisationsapparate in Bewegung gehalten werden. Da sie dem lebendigen Leben fern ist und hingehen das Blut zum Gelingen bringt, heißt sie eine Gefahr, die wir nicht nachlässig genug berücksichtigen werden kann.

Die Schriftleitung.
Es ist erstaunlich, daß diejenige Kultur, die uns die meisten Mächten hinterlassen hat, die ängstlich, auch das höchst entwickelte Weisepatt, nicht hat, von dem wir bis heute wissen, ein Weisepatt, das am Ende nur noch ein Schreibertum war? Jede Weisepattarbeit treibt nichts anderes als die Blumifizierung der Lebensvorgänge. Sie will alle Dinge, die ihr in den Weisepattsgang geraten, möglichst konservieren, und sie bedient sich dazu eines Vokabulars, der die Unveränderlichkeit der Sache garantiert. Allen werden zu heiligen Mächten selbst, gebildet, geführt und beigesteuert in Regeln und Schranken, aus denen bald der modrige Atem der Gräber aufsteigt.

Beamte führen den Alten, Bürokraten führen den neuen auf Affen.
Beamte berufen sich auf Affen, Bürokraten verbarbarisieren sich hinter Affen.

Alle MÄNNER müssen!

Was der Film „Bengali“ an Tatsachen und erregenden Spannungen brachte, das bringt auf dem Gebiete des Tatsachenberichtes unsere neue Unterhaltungsreihe

Halbgott oder nur Sergeant?

Die Handlung spielt ebenfalls in Indien, im englischen Kolonialgebiet, und geht zu den spannendsten, die je geschrieben wurden. Sie versäumen etwas, wenn Sie nicht sofort mitlesen. Wir beginnen heute damit im Inneren des Blattes.

Der Führer besuchte gestern Dr. Frick

Der Reichsminister an seinem 60. Geburtstag Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen

Reichsinnenminister Dr. Frick fand an seinem gestrigen 60. Geburtstag im Mittelpunkt überaus zahlreicher Ehrungen, die ihm von dem gesamten Führerkreis des Staates und der Partei sowie aus allen Kreisen der Parteigenossen und Volksgenossen zuteil wurden. In Ehren des Jubiläums hatten die Dienstgebäude des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern und zahlreiche andere Reichsgebäude die Reichsdienstflagge des Dritten Reiches gesetzt.

Der Führer und Reichskanzler kettete am Nachmittag Dr. Frick in seiner Wohnung einen Besuch ab und verweilte im engsten Kreise mit seinem alten Mitkämpfer. Der Führer überreichte dem Minister dabei mit seinen besonderen Glückwünschen zu seinem

60. Geburtstag sein Bild mit einer herzlichsten Widmung, in der die jahrelange Verbundenheit und Kameradschaft mit seinem Parteigenossen und Minister zum Ausdruck kommt.

Als erste sprachen dem Reichsminister Dr. Frick bei dem mittelaltlichen Empfang im Reichspräsidentenpalais die Beamten des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern ihre Glückwünsche aus. Mit Staatssekretär Fünfdiner und dem Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS, Dillinger, an der Spitze waren sämtliche höheren Beamten des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern sowie der angegliederten Dienststellen an dem feierlichen Anlaß im Reichspräsidentenpalais erschienen. Staatssekretär Fünfdiner überreichte dem Minister sodann zum Zeichen der freudigen Ergebenheit aller seiner Mitarbeiter als Ehrenabgabe das Buch, das anlässlich des 60. Geburtstages des Ministers von Staatssekretär Fünfdiner über die gesamte Arbeit des Reichsinnenministeriums



Der Führer gratuliert Dr. Frick (Presse-Illustrationen-Hoffmann-M.)

Ecce homo!

Don Warrer Dombrowski

„Ecce homo!“ Sieht, wach ein Mensch!
aus diesen Worten bellt Pilatus Jesus in
Dornenkrone und Purpurmantel vor das
Kreuzgericht Kreuzigt! fernende Volk. Spricht
wacht diese Worte aus Bohm. Oder sieht
man kalten, kalten Römer Mitleid mit
diesem Menschen? Oder ist es Achtung
vor der selbstlosen Haltung Jesu im
Tode? Oder hat Pilatus ein leichtes
unheimliches Ahnen von dem Geheimnis
Gottes, das diesen Menschen umgibt, der
Belastet und leidet still und ohne Klage wie
ein Mann?

„Sieht, wach ein Mensch!“ Wir wissen
nicht, was Pilatus bei diesen Worten emp-
fanden hat. Nur eines ist sicher, er hat die
Blicke des Volkes durch diese Worte auf
Jesus lenken wollen. Die Worte des Pilatus
lingen durch die Jahrhunderte. Sie fordern
auch uns auf, unsere Blicke jetzt in der Pas-
sionzeit auf diesen Menschen Jesus zu rich-
ten. Was anderer Mensch in der Welt-
geschichte hätte die Blicke so auf sich gelenkt
wie Jesus? Von wachenden Menschen sind
solche Wirkungen ausgegangen wie von ihm.
Zweitausend Jahre vor ihm und nach ihm
freuen um seine Gestalt. Das Schicksal des
Abendlandes hat sich an ihm entschieden, das
Schicksal unseres heutigen Volkes ist durch
die Entscheidung, die einst unsere Väter für
ihn getroffen haben, bestimmt, ungeachtet
eigener Schicksal und Lebensweg in durch
diesem Menschen gegeben worden. Die einen
sehen ihn ab bis zum Christenbiss und zur
Verlorenheit seiner Seele und seiner Jünger
die anderen sehen in begeisterter Ent-
scheidung für ihn noch heute hinaus in die
Welt unter Eintrag ihres Lebens und
predigen seinen Namen. Um dieses Men-
schen willen wählen Menschen lieber den
Tod, als daß sie ihn verleugneten. Im Be-
kennen sie als Erlöser und Heiland, haben
ihn erfahren als letzte Gotteskraft in
schweren Stunden der Not, als Frieden und
Rergebung in den Anfechtungen des Ge-
wissens, als Hoffnung und Garantie des
ewigen Lebens in einem dem Tode unau-
sweglich bestimmten Leben.

„Ecce homo!“ Sieht, wach ein Mensch!
Der immer von uns auf diesen Mann mit
der Dornenkrone blickt als auf seinen
Heiland, der wird nicht anders können als im
darüber Chor seiner Jünger ihm steht in
der Passionzeit nicht nur, sondern das ganze
Leben hindurch das „Sei mir tausendmal
gegrüßt!“ zuwarfen, ihm zu bekennen mit
Pauli Gertrudis Worten: „Nun, was du,
Derr, erndest, ist alles meine Tat. Ich hab
es selbst verurteilt, was du getragen hast“,
der wird auch zu einem Rufert unter seinen
Mitschwestern mit den Worten des Pilatus:
„Sieht, wach ein Mensch!“

Das Wetter von morgen?

Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle
Berlin, Ausgabestadt Magdeburg

Nacht mild, teils hart bewölkt, teils auf-
hellern, nur vereinzelt etwas Regen. Mäßige,
zeitweise auffrischende Winde aus südlicher
Richtung.

Am Montag: Übergang zu weichen-
dem und etwas kühlerem Wetter.

Schöne Trotha. Wasserbad Unterpostel Schöne
Trotha: 3,69 Meter, das sind seit gestern 5 Zenti-
meter Fall. Schloßberg: Schöne „Biederstein“,
Wasser 12 und 1 1/2 Metern der Schloßberg-
Compagnie, 2 Fußwege Schloß „Solandt“ und
Schloß „Ruhmet“.



Gestern sprach in einer großen Kundgebung im „Reichshof“ Prinz August Wilhelm von Preußen.

Hallische Kirchenbücher werden fotokopiert

Vorbildliche Maßnahmen zur Erhaltung wertvollen Schriftgutes / 72.000 Abstammungs-Anfragen in zwei Jahren

Vor einigen Tagen brachten wir in un-
serer „Saale-Zeitung“ eine Notiz, daß die
Halle für die Zippentafelung in Berlin
schon die Kirchenbücher zum Zweck vor we-
teren Verfall fotokopieren läßt. Schon
vor längerer Zeit hat der Parochialverband
evangelischer Kirchengemeinden aus eigener
Initiative für den Stadtbezirk Halle
eine eigene Anlage zum Fotokopieren
von Kirchenbüchern angefaßt, um die seit
vier Jahren außerordentlich stark beschä-
digten Kirchenbücher zu retten und die wich-
tigen Schriftstücke dem Volke zu erhalten.
Die Fotokopie ist das einzige Mittel, die
ursprünglichen Entwürfe wirklich fehler-
frei wiederzugeben, da durch Abschreiben
nochmals Fehler und bei ungenauer Vor-
richtung nicht zu vermeiden sind; denn die Cri-
ginalentwürfe sind oft fast unleserlich und
nur durch die Lupe erkennbar. Mit der
Schaffung dieser Einrichtung hat die hal-
lische Kirchengemeinde eine vorbildliche Maß-
nahme getroffen, die in der ganzen Provinz
nicht ihresgleichen findet. Auch im übrigen
Reich werden nur wenige Stellen sein, die
über eine eigene Anlage verfügen. Die evan-
gelischen Kirchengemeinden haben schon im
Oktober 1984 durch Zusammenfassung ihrer
Kirchenbücher im „Kreisfiskalen Amt zur
Erforschung arischer Abstammung“ im Inter-
esse der Rat findenden Volksgenossen gehandelt
und dadurch wesentlich zur Vereinfachung der
Ermittlung von Urkunden zum Arternach-
weis beigetragen. Selbst viele größere Städte,
z. B. die Reichshauptstadt, haben erst viel
später ähnliche Maßnahmen ergriffen, und
noch jetzt gibt es eine Reihe Städte, in denen
die Beschaffung von Personenstandsunterlagen
mit erheblichen Schwierigkeiten und langer
Wartzeit verbunden ist.

In den Räumen an der Marienkirche 1
find die am arischen Passivus erforderlichen
Kirchenbücher der acht alten halleischen
Stadtgemeinden Marien, Ulrich, Moritz,
Valentinus, Georgen, Sospita-
lar, Landesheilenanstalt und Mil-
litar vereinigt, während die vor 1900 selbst-
ständige Ortsgemeinden St. Elisabeth,
St. Nikolai und St. Petrus sowie die reformier-
te Dornegemeinde ihre Bücher
behalten haben. Dieses Kreisfiskale Amt zur
Erforschung arischer Abstammung hat demnach
den weitaus größten Teil aller einachen-
den Kirchenbücher der acht alten halleischen
Städte vornehmlich zum Zweck der
Bewahrung und Erhaltung der wertvollen
Schriftgüter an die alten Kirchenbücher
geleitet.

Alein in den letzten beiden Jahren wur-
den an die innerstädtischen Gemeinden rund
18.000 Absätze gerichtet, von denen jedes im
Durchschnitt 4 Einzelanfragen enthält. Folgende
der weit zurückliegenden Zeit sind genaue
Daten und die in Betracht kommenden Ge-
meinden fast nie bekannt. So mußten meist
wegen jeder 72.000 Einzelanfragen in acht
Kirchengemeinden je 15-20 Jahrgänge durch-
gesehen werden, die etwa von der Geburt
eines Kindes angehend, die Zeugnisse der
Eltern dann in einer ganz anderen Gemeinde
angekündigt gefunden wurden; denn bei dem
Anrückrücken der früheren Zeit liegt zwischen
der Geburt des jüngsten Kindes meist ein langer
Zeitraum. So erklärt es sich, daß zur Ermittlung
einer einzigen Urkunde oft 50 bis 60 ver-
schiedene Buchnachforschungen erforderlich sind,
die dann die richtige Geburts-, Heirats-, oder
Erberechnung gefunden wird.

Bei einem Nachdenken wird wohl jeder,
den die 60 W. Urkundensätze über die ge-
meinen Einheiten als zu hoch, je als unträn-
ger vorzukommen sind, einfallen, daß die ge-
leistete Arbeit damit eigentlich längst nicht
beachtet ist. Und welcher Veranpruch werden
die Kirchenbücher selbst angefaßt. Zur Be-
arbeitung der 72.000 Einzelanfragen sind Mil-
lionen von Nachforschungen notwendig ge-
wesen, die sich auf eine verhältnismäßig
kleine Anzahl Bücher verteilen. Man kann
sich leicht vorstellen, daß dieser Veranpruch
bei 100 oder 150 Jahre alten Register mit
brüchigen Lederrücken und zergriffenen ein-
getragenen Seiten auf die Dauer nicht ausreicht,
und so Gefahr besteht, daß in absehbarer
Zeit die Kirchenbücher überhaupt nicht
mehr lesbar und dadurch unbrauchbar wer-
den. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde
besah für den Kirchenkreis Halle die bereit-
stellt einem halben Jahr arbeitende Foto-
kopieranlage angefaßt.

In absehbarer Zeit werden zunächst die
Register in Fotokopie vorliegen, so daß dann
die Urkunden aus dem Register ge-
lesen und erhalten werden können. Für die
Bewahrung selbst können Fotokopien an
Stelle der Kirchenbuchauszüge dienen nicht
hergestellt werden, da die hallischen Kirchen-
bücher in ihrer Gestaltung für solche Maß-
nahmen nicht geeignet sind, und die Ver-
festigung viel zu kostspielig würde.

In kleineren Orten geht man dazu über,
die Kirchenbücher zu verkaufen. Das ist in
Landgemeinden mit schlechter Bevölkerung
und einem kleineren Personenkreis leicht
möglich, ist schwerer dagegen in einer Stadt.

Die schon im vorigen Jahrdurch eine hal-
lische Einwohnerzahl, viele Kirchengemeinden
als Handels- und Geschäftsort einen leb-
haften Zuzug erlebt hatte. Die Men-
schen wählten häufig ihre Wohnung und
versogen innerhalb ihres Lebens oft in
fünf, sechs Gemeinden. Allein in den Jahr-
gängen 1750 bis 1875, die für den arischen
Nachweis hauptsächlich in Betracht kommen,

Sämereien jetzt
Max Krug, Markt 16.

mühten schätzungsweise 300.000 bis
500.000 Einzelanfragen angelegt werden,
die in die vorhandenen Kirchenbuch-
trautungen Buchstabenreihen übertragen wer-
den müßten. Diese Arbeit, die durch die
samer zu entfernende Schmutzfreiheit in ver-
alteten Bindern außerordentlich erschwert ist,
kann nur in vielen Jahren von hochfahigen
Bearbeitern nach und nach durchgeführt wer-
den, zumal es sich um eine Arbeit handelt,
die nur nebenbei gesehen kann, weil die
Bücher ja für den ständigen Gebrauch und die
Personenbefragung bereitehen müssen. E. G.

Ganz Halle in der Tasche
Der Verkehrsverein hat ein neues Werbeblatt geschaffen

Wenn Halle aber nun nicht bekannt wird...!
Unter kürziger Verkehrsverein, der mit
der Einführung des „Zwei-Tage-Lages“ und
des Werbeblattes „Für 2 Tage einen Tag
Halle“ in der Provinz Erfolg hatte, ist
eine wichtige Werbung für Halle. Vor uns
liegt eine neue, in diesen Tagen zur Ausga-
be fertige Werbeblätter, die allen unsere Gärten
bienen will. Nicht Bilder und werbende
Texte machen ihren Wert aus, sondern die
Präzise und die übersichtliche Anordnung sach-
licher Angaben.

Die einfach gehaltenen Schrift führt den
Namen „Halle an der Saale“ und das Stadt-
wappen als Titel. Sie ist sechsheftig in
Quartformat und in grüner Farbe gehalten,
die die wichtigsten in Deutsch, Englisch und
Französisch abgefaßt. Sie enthält ein Unter-
suchungsergebnis, weiterhin die Rubriken
Unterhaltung, Kunst und Wissenschaft, Verkehr
und Wirtschaft, Stadtplan und Stadtrundgang
und vor allem den „Halleischen Adressen-
buch“. Das Adressverzeichnis nennt nicht nur
Namen und Straße der hallischen Hotels und
Personen, sondern in einer sehr praktischen
und übersichtlichen Anordnung auch Telefon-
nummern und Adressen, den Namen des
Besitzers oder Betreibers, die Betriebsart, es gibt
Ankunft über Stiegenhäuser, Einzelhäuser,
fließendes Wasser, Zimmerpreise (mit und
ohne Bad, ein- und zweibettig, Höflich, und
Winkelpreise); man kann darin den Preis
des Besizers oder Betreibers, die Kosten für ein
Zimmer mit voller Verpflegung (großes und
kleines Gebod, oder mit halber Verpflegung)
und man kann sich mit einem Bild über-
zeugen, ob das Hotel Zentralheizung, Zimmer-
heizung, Bad, Anstellungsraum,
Sitzungsraum, Garage, Zentrale, Park-
anlagen oder Garten hat.

mit solchen ausgestattet, zu denen kurz und
präzise beschriftete und erklärende Texte
ausgeführt sind. Erwähnenswert ist der
Halleischen mit zahllosen Angaben über den
Sonntagsdienst der Hauptverkehrsstellen, Lage
der Tankstellen je nach der Betriebsstoffmarke,
über Konulate und Banken und bis zur
Nahverkehrverbindung ist auf jede nur mögliche
Frage sofort eine Antwort da!

Neben diesem Werbeblatt wird der Ver-
kehrsverein demnächst eine Stadt- und Land-
karte mit dem Mittelplatz Halle und etwa 80 Ki-
lometer Umkreis herausbringen. In Vorber-
eitung ist weiterhin ein englischer Prospekt, und
neben der Schrift „Wo in Halle“ wird auch
noch eine farbige Karte für den mehrfarbigen
Kupferdruck und in 65.000 Auflage
herauskommen! Im ganzen eine Werbeblatt,
die ihren Erfolg verdient und ihn auch
finden wird. RWB.

Arbeitsamtsdirektor Dr. Jordan
begeht heute seinen 60. Geburtstag.

Der Vorgesetzte des Arbeitsamts Halle,
Arbeitsamtsdirektor Dr. Paul Jordan,
vollendet heute sein 60. Lebensjahr. Seit
1928 bei der Verordnungsgebung der Arbeits-
ämter zu dem neu gebildeten Landesarbeits-
amt Mitteldeutschland in Erfurt über. Im
Jahre 1933 übernahm er, nachdem er in-
zwischen die Arbeitsämter Bitterberg und
Zella geleitet hatte, den Vorsitz des Arbeits-
amts Halle.

Neue Frachtbriefmuster

Die neuen Frachtbriefmuster sowohl für
den deutschen wie für den ausländischen
Verkehr werden zum 1. Januar 1988 ein-
geführt werden. Für die noch vorhandenen
— zur Zeit gültigen — deutschen nicht aber
für die ausländischen Frachtbriefe wird
eine Übergangsfrist von sechs Monaten ge-
nährt werden, so daß die jetzt gültigen deut-
schen Frachtbriefmuster bis zum 30. Juni 1988
verwendet werden dürfen.

Zwei Kraftfahrern verunglückt.

Gestern nachmittags geriet auf dem Adol-
f-Ötting-Ring in Ammenborn, in der Nähe
des Bahmberganges, eine Motorradfabrik,
eine Gelände- und Ammenborn, an der Bord-
steige des Bürgersteiges. Sie kam mit ihrer
Mitfahrerin, einer ebenfalls aus Ammenborn
stammenden Frau, so unglücklich zu Fall, daß
beide mit Schädelverletzungen und schwerer
Gehirnerkütterung dem Krankenhaus Berg-
mannstrost angefaßt werden mußten.

Wasserstände von heute!

Stelle	W. F.	Elbe	W. F.
Grochwitz	13,1 +3,65	2	14
Trotha	13,1 +3,69	5	14
Bernburg	13,1 +3,80	1	14
Calbe O.-P.	13,1 +3,82	1	14
Gröden	13,1 +3,82	2	14
Havel	13,1 +3,82	2	14
Brandeb O.	13,1 +3,82	2	14
Rathenow O.	13,1 +3,82	2	14
Rathenow U.	13,1 +3,82	2	14
Havelberg	13,1 +3,82	2	14

Bei einem Nachdenken wird wohl jeder,
den die 60 W. Urkundensätze über die ge-
meinen Einheiten als zu hoch, je als unträn-
ger vorzukommen sind, einfallen, daß die ge-
leistete Arbeit damit eigentlich längst nicht
beachtet ist. Und welcher Veranpruch werden
die Kirchenbücher selbst angefaßt. Zur Be-
arbeitung der 72.000 Einzelanfragen sind Mil-
lionen von Nachforschungen notwendig ge-
wesen, die sich auf eine verhältnismäßig
kleine Anzahl Bücher verteilen. Man kann
sich leicht vorstellen, daß dieser Veranpruch
bei 100 oder 150 Jahre alten Register mit
brüchigen Lederrücken und zergriffenen ein-
getragenen Seiten auf die Dauer nicht ausreicht,
und so Gefahr besteht, daß in absehbarer
Zeit die Kirchenbücher überhaupt nicht
mehr lesbar und dadurch unbrauchbar wer-
den. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde
besah für den Kirchenkreis Halle die bereit-
stellt einem halben Jahr arbeitende Foto-
kopieranlage angefaßt.

In gleicher Weise sind die Bierwirtschaften
mit Gesellschaftszimmern für acht Personen
bis hinauf zu etlichen hundert angegeben.
Dazu alles, was man nur irgend wissen
wollte, in der Unterhaltung des Saals zum
Zam Weinhaus, Caféhäuser, Konditoreien,
es ist „alles da“.

Die Veranstaltungen des Jahres vom
Internettisch vom Radrennen sind ausge-
zeichnet. Vom Tischtennis bis zur Mittel-
europäischen Kampfbahn, vom Zoo bis zum Ring-
platz ist alles mit genauen Angaben nachzu-
sehen! Theater, Musik, Schulen, Lehranstalten,
Bibliotheken, Befehallen, Bäckereien, Museen,
es ist „alles da“.

Haber, Bootshaus, wichtige Anfahrten,
Geschäftsstellen, ein Bild und man weiß Be-
scheid, Der Stadtplan ist übersichtlich und klar

Zum Eintopffonntag



Landjugend im Berufsweitspinn

Nach Westfahlente und Telfenacker. Am 13. März tritt im ganzen Deutschen Reich die Landjugend zum Berufsweitspinn im Reichsberufsweitspinn an. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Teilnehmer der Berufsweitspinn, "Mädchen" von 307.940 auf 339.075 beträchtlich gestiegen. Die Zahl der Westfahlente hat sich von 5185 auf 9462 erhöht.

Der Reichsbauernführer, Reichsminister Dr. Walther Darré, hat zum Reichsberufsweitspinn 1937 der Landjugend folgenden Auftrag erteilt: "Die deutsche Jugend hat seit drei Jahren in den Reichsberufsweitspinn einen überaus wichtigen Beitrag zur nationalsozialistischen Lebensauffassung gegeben. Ich erwarte, daß sich die gesamte Landjugend 1937 zum ersten Reichsberufsweitspinn der deutschen Jugend bezieht. Sie kommende Zeit verlangt äußerste Kraftanstrengung von allen. Der Reichsberufsweitspinn ist ein wichtiger Beitrag für die Erzeugung gesunder, nützlicher, wertvoller Weisheit, unter großer Sorge für eine tüchtige und starke junge Generation."

Als Leiche unter dem Sofa

Mutter von 6 Kindern ermordet aufgefunden. Dresden. In den Vormittagsstunden des 13. März wurde die Nachkommenschaft in Dresden nach Großherzogstraße in der Amtshauptmannschaft Pirna gerufen. Dort hatte man die Ehefrau Gertrud Thömel, Mutter von sechs Kindern im Alter von 2 bis 13 Jahren, unter dem Sofa in der Küche als Leiche aufgefunden. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei wurde die Frau nach einem Streit mit ihrem Mann, dem 1901 in Bochum bei Dresden geborenen Johannes Thömel, ermordet und unter dem Sofa versteckt. Thömel, der die Missetat gestanden, er konnte bisher nicht ermittelt werden.

Der Flammenloster gesucht.

Leipzig. In einem Schürmerkisauftrag hat in Marzkeberg eine Ehefrau ein benzinkanntentragendes Kleid angezogen und dieses angezündet. Mit schweren Brandwunden wurde die Bedienstete ins Krankenhaus gebracht.

haben stummer Rede über das prächtige Land und kühnen die schneebedeckten Berggipfel, die wie eine gewaltige Welt in die Tiefe hineinragen. Neben Morgen in aller Herrgottsfrische machte Herr Amreiter, begleitet von Paul, seinen Morgenritt durch die tauffrischen Wälder. An überraschend kurzer Zeit hatte er das Meiste gelernt.

"Das schöne Mannsbild" Amreiter belah die Gaudi Welt in hohem Maße, denn es war immer vergnügt und zu allen Dingen aufgelegt und so gar nicht stolz. Der sonst sehr wortfahne Mann redete in diesen Morgenstunden während des Reitens mehr als an ganzen üblichen Tage. Sowohl man sprach; erit von den Wäldern natürlich und dann von gaudigen Herrn. Mit schon um 8 Uhr war Herr Amreiter wieder im Schloß, denn die Arbeitstunden beim Baron begannen jetzt früher als anfangs. Sie fanden nicht mehr im Bergsamtzimmer statt, das nach Süden lag und sehr heiß war. Draußen auf der großen hühen Schlossterrasse, im Schatten der alten Bäume des Parkes, hatte Philipp alle für Herrn Amreiter sprechenden Mäßen. Der Tisch mit der Schreibmaschine stand dicht an die Prüfung gerückt, daneben der Schreibtisch des Barons, in dem dieser während des Diktierens meist lau. Dordörfer liebte es, langsam zu diktieren, den Kopf in die hühen Schreibtisch einenkneit, und die Hände hinter ihm verdrängt, zu liegen. Meist hatte er die Augen geschlossen oder er ließ sie hinunterwandern zu dem grünen Mättchen über ihm. Gegenwartszentriert wirkte er in sich hinein und formte in Worte und Sätze, was in seinen Gedanken schlafend freite. Nur der Klang seiner tiefen, wohlklingenden Stimme unterbrach die traumhafte Stille, und was seine Tiden der Schreibmaschine gab. Minuten darauf. Wenn Dordörfer überlegend im Diktieren eine kleine Pause machte, hörten beide das Rauschen der Bäume und das Zingen der Vögel.

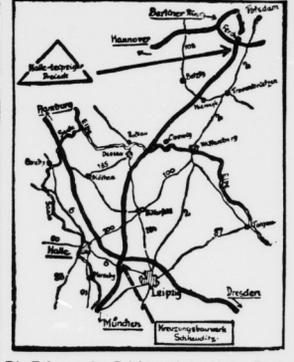
1938 auf der Autobahn von Halle nach Berlin

Nord-Süd-Achse zwischen Halle und Berlin / Einführung in den Berliner Ring durch das „Halle-Leipziger Dreieck“

Mit der Freigabe der Teilstrecke Halle-Preunowsbaumert Schenck-Bayreuth (Kanzlerhof) wurde bekanntlich das gegenwärtig in 4 Teilen bestehende Reichsautobahnnetz in der Richtung Halle-Berlin, die im September dieses Jahres werden die bisherigen 200 Kilometer noch um das Stück bis nach Nürnberg verlängert werden. Seit einiger Zeit ist nunmehr auch die Strecke Halle (Schenck)-Berlin, die der großen deutschen Nord-Süd-Achse der Reichsautobahn, mit zahlreichen Punkten in Arbeit genommen worden. Es ist damit zu rechnen, daß bereits 1938 die Strecke Halle-Berlin befahrbar sein wird. Es dürfte darum von Interesse sein, Einzelheiten über die bisher noch unbefahrene Führung der Straße zu erfahren.

Die Reichsautobahn München-Nürnberg-Halle (Schenck)-Berlin, die die Hauptachse des Reiches und die Hauptachse der Bewegung mit ihrer Querverbindung des mitteldeutschen Raumes dicht bei Halle verbindet, wird eine der wichtigsten Reichsautobahnen überhaupt sein. Dies beruht vor allem, daß die weiterführenden Strecken Berlin-Ettlin und München-Landsberg bereits heute befahrbar ist. So wird in 1/2 Jahren die große deutsche Nord-Süd-Achse von der Eifel (Ettlin) bis zu den Alpen (Landsberg) befahrbar sein. Eine der fehlenden Glieder in der Kette dieser Autobahnstrecke ist das Teilstück Halle (Schenck)-Berlin. Seit kurzer Zeit wird nunmehr an dieser Bahn gearbeitet, und zwar in dem Sinne, daß in zahlreichen Punkten zwischen Halle-Ettlin und zwischen dem Berliner Ring-Alte Markt gearbeitet wird. So wachsen gleichsam die zwei Teile einander entgegen.

Wie nun aus der beigegebenen Skizze ersichtlich ist, führt die Strecke vom „Schenck-Bayreuth-Preunowsbaumert“ fast genau in nördlicher Richtung auf die Reichsstraße 100 (Halle-Bitterfeld) an, die unweit von Brezna geschnitten wird. Ehe wir uns auf die Route nach Berlin begeben, sei noch darauf hingewiesen, daß vom Schenck-Bayreuth-Preunowsbaumert die große Querverbindung Dresden (sächsisches Industriegebiet) nach Weiddeutschland herangebracht wird.



Die Führung der Reichsautobahn Halle-Berlin. Zeichnung: Eingelad.

Mit dem Schenck-Bayreuth-Preunowsbaumert wird also nach Fertigstellung der Dit-Witt-Berlin- und der Vertheilung allererit längere Strecken. Nach der Überquerung der Reichsstraße 100 führt die kommende Reichsautobahn in einem sanft nach Osten abgehenden Bogen mitten zwischen dem Bitterfelder und dem Delauer Wirtschaftsbereich hinüber und wird dort mit dem Bitterfelder in den Autobahntrasse. Von besonderer Bedeutung dürfte diese Führung für das Delauer Wirtschaftsbereich sein, dessen Aufbau ja erit am Anfang liegt.

Im Gegenlag zu den Reichsstraßen 100 und 2, sowie im Gegenlag zur Eibe, die bei Bitterfeld die Eibe überqueren, wird die Straße über die Eibe durch die Reichsautobahn zwischen Delau und Coswig zu finden sein. Nach dem Übergang über die Eibe wird das Altmärkische Gebiet in der Richtung auf Altmärk zu durchfahren. Damit kommt der Fußstapf der sogenannten Verkehrsachse in ein bisher im totalen Winkel liegendes Gebiet. Im Altmärkischen wird sich die mit aller Anpaßungsabigkeit in die Land- und Wirtschaftsbereich eingegliederte Autobahn an einer Dreiecksform für den Kraftfahrer gestalten. Denn in leichten Kurven wird weiterhin der Übergang in die schöne artliche Heideblöndheit erreicht werden.

Eins der interessanten Stücke der Strecke Halle-Berlin wird die Zufahrt durch die Halle-Moore bei Brud in der Mark sein. Einmal des idyllischen Schmelz-Sees, unmittelbar in der Nähe der Eifelstrecke, mündet die große Nord-Süd-Strasse in einer Dreiecksform in den Berliner Ring, der die Reichsautobahn rings um die Reichshauptstadt führt. Die Einführung erfolgt in der Form von sogenannten Dreiecksformen, die ihren Namen je nach der Richtung erhalten. Das hier Dreieck liegende Dreieck wird also das „Halle-Leipziger Dreieck“ genannt werden. Es ist damit zu rechnen, daß dieser Teil des Berliner

Mit voller Wucht gegen den Jaan

und an eine Jemantäne geschleudert. Raachhammer. Der Mächtige Walter Raachhammer, ein alter Ferienbesitzer, hat die Nacht abgerufen, daß sein Vater in Niela an den Tod erkrankt sei. Er machte sich mit einem Arbeitsamerikaner, dem 22 Jahre alten Hans Raach, aus Hofen, an den Weg, um mit dem Kraftwad noch abends nach Niela zu fahren. Noch in Vaudhammer wurden die beiden vom Schicksal erit. Sie konnten eine Kurve nicht richtig nehmen und fuhren mit dem Kraftwad aus Hofen, an den Weg, wurden gegen eine Jemantäne geschleudert und schwer verletzt. Mit Schädelbrüchen und schwerem Verletzt. Mit Schädelbrüchen wurden sie in das Krankenhaus gebracht. Am Freitagvormittag kann sie das Bewusstsein noch nicht wiederlangen.

„Vertrag am Karat“

Mitteldeutsches Landesheater in Bitterfeld. Das Mitteldeutsche Landesheater brachte für die 22. Jubiläumsgemeinde Bitterfeld unter der Spieldirektion von Hans Mühlinghaus ein Peter Buchs Schauspiel „Vertrag am Karat“.

Hans Mühlinghaus gab mit überlegener Würde den deutschen Gelehrten, wußte seinen

„Mein, das nicht! Aber — ich muß mir erit was von zu Hause schicken lassen.“
„Zu Sie das. Und wissen Sie, was mir steht machen? Wir gehen zusammen in den See. Ich schenke Ihnen eine kleine Leuchte. Falls, holen Sie Ihre Wadefelle. Haben Sie aber keine mit, dann ist es ja auch eine Unterhose oder, wenn Sie wollen, auch gar keine. Von mir aus können Sie ins Wasser steigen, wie Gott Sie beschaffen hat.“
„Ausgeschlossen, Herr Baron, das ist ganz unmöglich! Ich kann wirklich nicht mitkommen. Ich — ich kann nicht schwimmen.“
„Was? Sie können nicht schwimmen? Amreiter, das ist doch kaum glaublich! Ein junger Mensch wie Sie, so sportbegeistert!“
„Reiter ist es lo!“
„Ja, dann haben Sie einfach! Sie brauchen nicht zu schwimmen. Schon das Unterwaden in dem kalten Wasser eritrißt und befeht. Am Rande ist der See ganz flach, und wenn Sie wirklich ins Tiefe geraten sollten, bin ich ja auch noch da.“
„Aber, Herr Baron, das ist doch nicht, Herr Baron.“
„Ja, aber, Meinherrchen, warum denn nur nicht?“
„Nämlich — ich — bin — krank. Ja! Ich habe einen Herzfehler, der Arzt hat mir fast davon verboten.“
„Einen Herzfehler haben Sie? Dann dürfen Sie aber doch nicht so unverantwortlich feigen und flüchten, wie Sie es tun. Wie ahnen sich denn die Belohnungen?“
„Verbelohnungen.“
„Da müssen Sie in Zukunft vorlieblich sein, hören Sie! Und wenn Sie durchaus nicht ins Wasser wollen, so muß Sie in ein Puffbad nehmen, während ich schwimme.“
„Ein Puffbad? Ja, das heißt, ich weiß nicht recht, ob ich das riskieren kann. Meine Haut ist so — so unempfindlich.“
„Amreiter, Amreiter, so sehr Sie in heute gar nicht wieder! Haben Sie sich bloß noch ausgedacht. Sind Sie ein immer Mann oder ein altes, empfindliches Weib? Sonnen-

Wings bereits Ende dieses Jahres befahrbar ist.

Für 1938 ist einmal als Ziel die Fertigstellung der Teilstrecke Halle-Berlin im Rahmen der großen Nord-Süd-Achse geplant worden. In gleicher Zeit wird auch die Strecke Nürnberg-München fertiggestellt sein. Somit ist 1938 die Fahrt frei, einmal in der Richtung Halle (Schenck)-Berlin-Ettlin, um andere in der Richtung Halle-Nürnberg — Jena — Bitterfeld — Landsberg anzureise. Das bedeutet für Halle, als ein der mitteldeutschen Wirtschaftszentren, den ersten Schritt zu seiner Schlüsselrolle im Reich der deutschen Reichsautobahnen.

Berlin-Dresden in 1 1/2 Stunden.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen hat nunmehr auch die gesamte Autobahn-Strecke Berlin-Dresden in dem Bau freigegeben. Diese Strecke am weitesten Endpunkte des Berliner Rings in der Nähe von Rangsdorf ab und verläuft zusammen mit der Autobahn Berlin-Dresden bis in die Gegend westlich von Lübbenau. Hier zweigt die sächsische Eibe ab und trifft bei Radeburg auf die Autobahn Chemnitz-Dresden-Bautzen.

Von der Abzweigung am Berliner Ring, Anschlußstelle „Sächsisches Tor — Rangsdorf“ bis zur Anschlußstelle „Radeburg“ sind es rund 165 Autobahnkilometer. Man darf für diese Strecke eine Fahrzeit von 1 1/2 Stunden für den Personentransport und 2 1/2 Stunden für den Krafttransport rechnen. Der Zeitgewinn und ebenso der Gewinn an Kilometern sind also ganz bedeutend, da man augenblicklich für eine Fahrt auf den beiden nach Dresden führenden Reichsstraßen, die 185 bzw. 195 Kilometer lang sind, etwa 3 1/2 Stunden braucht. Die Fahrzeit für Personentransport wird also durch die Autobahn-Strecke glatt halbiert.

Inneren Kampf zwischen Pflicht und Recht erdrückt von unerschütterlichen. Fred Kersten Rirchhoff war der junge und ungeliebte Anwaltlicher, etwas abenteuerlich, aber der Mann, der die Pflicht gegenüber seinem Volk und Vaterland nicht vergaß. Frits Hoffmann und Reinhard Benz haben die beiden Orientalen in die Welt der beiden Weltkriege mit ruhiger Gelassenheit, der andere mit offenem Optimismus — beide jedoch ihren Rollen entsprechend. Die abenteuerliche Spionin Angela Thieroll (Mania) und die frantische Gelehrte Victoria (Elen von Dorn) helfen die Gegenständlichkeit ihrer Weltanschauung. Anerkennend sei die Arbeit Hans Jantsch erwähnt. Fritz Lasch.

101. Geburtstag.

Bitterfeld. Am 13. März feiert der Wagenbauer Wilhelm J. in seinen 101. Geburtstag. Der Jubilär ist in Radeburgsagen auf dem Eichsfeld geboren.

Von der Straßenbahn mitgeschleift.

Zeuna. Am Torplatz verunglückte der 29-jährige Berner Peter aus Zeuna, der sich kurz vor der Straßenbahn mit seinem Motorrad den Fahrgang zu überqueren. Er wurde jedoch von der Bahn erfasst und 20 Meter samt Maschine mitgeschleift. Der Schwerverletzte ist bald nach dem Unfall gestorben.

„Ich bin lieber Gott, dachte Sepp, jetzt lies ich schon in der Tinte! Jetzt ist er böse auf mich. Was tue ich nun?“
„Herr Baron, Sie haben mich mikerhandelt, ich liebe doch sehr, sehr gern mit. Darf ich nicht?“
„Danke, nein! Ich möchte Sie nicht beunruhigen.“
„Ohne den ganz hochgewordenen Herrn Amreiter auch nur noch mit einem Blick anzusehen, wandte sich Dordörfer kura ab und verließ die Terrasse.“
„Erwartete hätte Sepp der hohen schlanken Gestalt nach. Man einen tiefen, dunklen, einseitig schilb erit, dann zu Philipp, entsetzte sich des Muttrages und rannte hinaus in sein Schlafzimmer. Dort tat er etwas, was sehr „unmännlich“ war, er warf sich weinend auf sein Bett.“
(Fortsetzung folgt.)

2 von 12

Landkarten sind schon in Ihrem Besitz. Haben Sie sich schon von Ihrer Zeitungsfrau den Sammelatlas zeigen lassen?

...den Gästen die besten Weinanbote zu machen.
 Im Treffen der ersten Reichsliga sind die Aufnahmeforderungen der 22. 23. und 24. Klasse über den Eintrag der Mitglieder zu entscheiden. Die Aufnahme der Mitglieder ist im Interesse der Mitglieder zu entscheiden. Die Aufnahme der Mitglieder ist im Interesse der Mitglieder zu entscheiden.

Billardkampf fürs WHW

Am 14. März abends in Halle.

Der Deutsche Amateur-Billard-Verband hat im Einvernehmen mit dem Reichsverband der Billardspieler am kommenden Sonntag, den 14. März, in Halle ein Billardturnier zu veranstalten. Der Billardkampf wird zwischen dem bekannten Billardspieler Dr. H. G. (Halle) und dem bekannten Billardspieler Dr. H. G. (Halle) stattfinden. Der Billardkampf wird zwischen dem bekannten Billardspieler Dr. H. G. (Halle) und dem bekannten Billardspieler Dr. H. G. (Halle) stattfinden.

Der Billardkampf wird zwischen dem bekannten Billardspieler Dr. H. G. (Halle) und dem bekannten Billardspieler Dr. H. G. (Halle) stattfinden. Der Billardkampf wird zwischen dem bekannten Billardspieler Dr. H. G. (Halle) und dem bekannten Billardspieler Dr. H. G. (Halle) stattfinden.

Die ersten Straßenrennen

Der Radpost am Wochenende.

Ein buntes Radpostprogramm harrt am Wochenende auf die Teilnehmer. In der Berliner Zeitungsdruckerei beginnt heute abend der letzte Abschnitt der Straßenrennen. Am Sonntag harrt der Zuschauer auf den Start der Berliner Zeitungsdruckerei. Am Sonntag harrt der Zuschauer auf den Start der Berliner Zeitungsdruckerei.

Am Sonntag harrt der Zuschauer auf den Start der Berliner Zeitungsdruckerei. Am Sonntag harrt der Zuschauer auf den Start der Berliner Zeitungsdruckerei.

Arbeit und Wirtschaft

647572 Besucher der Technischen Messe

Zahlen von der Leipziger Frühjahrsmesse - 31 700 Auslandsinländer

Die Gesamtzahl der gelassenen Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse 1937 betrug nach dem Ergebnis der letzten Zählung 647 572. Die Zahl der Auslandsinländer betrug 31 700. Die Gesamtzahl der gelassenen Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse 1937 betrug nach dem Ergebnis der letzten Zählung 647 572.

Die Gesamtzahl der gelassenen Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse 1937 betrug nach dem Ergebnis der letzten Zählung 647 572. Die Zahl der Auslandsinländer betrug 31 700.

Fesselnde Kreisklassenpiele

Borussia und Gieb-Sportbrüder vor schweren Aufgaben

Die in den letzten Wochen, werden auch am kommenden Sonntag die Kreisklassenpiele der Borussia und Gieb-Sportbrüder vor schweren Aufgaben stehen. Die in den letzten Wochen, werden auch am kommenden Sonntag die Kreisklassenpiele der Borussia und Gieb-Sportbrüder vor schweren Aufgaben stehen.

I. Kreisklasse.

Die ersten Punktspiele der Kreisklassenpiele der Borussia und Gieb-Sportbrüder vor schweren Aufgaben stehen. Die in den letzten Wochen, werden auch am kommenden Sonntag die Kreisklassenpiele der Borussia und Gieb-Sportbrüder vor schweren Aufgaben stehen.

II. Kreisklasse.

Die ersten Punktspiele der Kreisklassenpiele der Borussia und Gieb-Sportbrüder vor schweren Aufgaben stehen. Die in den letzten Wochen, werden auch am kommenden Sonntag die Kreisklassenpiele der Borussia und Gieb-Sportbrüder vor schweren Aufgaben stehen.

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 13. März 1937

Ware	1936	vorher	Tendenz
Weizen (D-Quat. 75/77 IX kg im hl)	203,00	203,00	stark getr.
Roggen (D-Quat. 60/62 XVI kg im hl)	175,00	175,00	stark getr.
Gerste (Industrieernte Sommer)	196,00	196,00	stark getr.
Getreide (Sommer)	196,00	196,00	stark getr.
Weizen (D-Quat. 75/77 IX kg im hl)	11,50	11,55	gefragt
Roggen (D-Quat. 60/62 XVI kg im hl)	14,30	14,30	gefragt
Gerste (Industrieernte Sommer)	17,60	17,60	gefragt
Getreide (Sommer)	17,60	17,60	gefragt

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhändlerpreise vom 13. März in Reichspfennigen

Ware	1936	vorher	Tendenz
Wollschaf 1/2 kg	30-60	30-60	
Merino 1/2 kg	30-60	30-60	
Wollschaf 1/2 kg	30-60	30-60	
Merino 1/2 kg	30-60	30-60	

Berliner Mittagnotierungen

Mehl pro 100 kg brutto einm. Saal frei Berlin ab Bahn und ab Station. Feinste Sorten

Ware	Preis
Weizenmehl 112,5/113,3	112,5
II. 113,3	113,3
III. 113,3	113,3
IV. 113,3	113,3
V. 113,3	113,3
VI. 113,3	113,3
VII. 113,3	113,3
VIII. 113,3	113,3
IX. 113,3	113,3
X. 113,3	113,3
XI. 113,3	113,3
XII. 113,3	113,3

Berlin 12. März. Zuckermarkt.

Terminpreise

Ware	Preis
Zucker 100 kg	100,00

Berliner Börse

vom 12. März 1937

Deutsche Anleihen	Preis
12.3.11.3	112,5
11.3.11.3	113,3
10.3.11.3	113,3
9.3.11.3	113,3
8.3.11.3	113,3
7.3.11.3	113,3
6.3.11.3	113,3
5.3.11.3	113,3
4.3.11.3	113,3
3.3.11.3	113,3
2.3.11.3	113,3
1.3.11.3	113,3

Aus meinen Sportverein

Ware	Preis
12.3.11.3	112,5
11.3.11.3	113,3
10.3.11.3	113,3
9.3.11.3	113,3
8.3.11.3	113,3
7.3.11.3	113,3
6.3.11.3	113,3
5.3.11.3	113,3
4.3.11.3	113,3
3.3.11.3	113,3
2.3.11.3	113,3
1.3.11.3	113,3

Mitteldutsche Börse

Versteigt: Halle, Leipzig

Ware	Preis
12.3.11.3	112,5
11.3.11.3	113,3
10.3.11.3	113,3
9.3.11.3	113,3
8.3.11.3	113,3
7.3.11.3	113,3
6.3.11.3	113,3
5.3.11.3	113,3
4.3.11.3	113,3
3.3.11.3	113,3
2.3.11.3	113,3
1.3.11.3	113,3

Freiverkehr

Ware	Preis
12.3.11.3	112,5
11.3.11.3	113,3
10.3.11.3	113,3
9.3.11.3	113,3
8.3.11.3	113,3
7.3.11.3	113,3
6.3.11.3	113,3
5.3.11.3	113,3
4.3.11.3	113,3
3.3.11.3	113,3
2.3.11.3	113,3
1.3.11.3	113,3

Herr Hase ist auch dabei

Er zeichnet Reichsanleihe.

Die alle kennen unseren Mitbürger Hase als den Mann der verpackten Gebrauchsgegenstände...

Herr Hase war über diese Auffassung sehr erfreut, weil er hieraus erahnt, daß sowohl der Handel als auch der Kapitalmarkt...

„Schönheit der Arbeit“ auch im Bergbau

Reichsausstellung in Gelsenkirchen - Besserung der Arbeitsbedingungen

Am Annehmlichsten für Besucher der Partei der Schönheit der Arbeit...

erhalten werden können, und weiterhin das Best des Bergmannes zu erleichtern...

12000 kg Zellwolle in einer Stunde

Was die Reichs-Textil- und Bekleidungsausstellung in Berlin zeigen wird

Die Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie...

Reichs-Textil- und Bekleidungsindustrie...

Fettpaket aus dem Ausland

Einfuhr ausländischer Fette als Geschenk

Bestimmte Waren, die von Reichsstellen befreit werden...

Frühverkehr von heute

Zum Wochenbeginn waren bei den Bunten...

Herstellung von Mehleisler verboten

Der Bauernrat hat die Herstellung von Mehleisler...

Frühverkehr von heute

Zum Wochenbeginn waren bei den Bunten...

Familien-Druckfächchen

werden schnell und sauber angefertigt

Otto Jendel-Druckerei

Gewinnauszug

27. Abrechnung

28. Abrechnung

29. Abrechnung

30. Abrechnung

31. Abrechnung

32. Abrechnung

33. Abrechnung

34. Abrechnung

35. Abrechnung

36. Abrechnung

37. Abrechnung

38. Abrechnung

39. Abrechnung

40. Abrechnung

Die heutigen Radmittagslosungen

Table with columns for prize amounts and winning numbers for the daily bicycle lottery.

Zu verpachten

Lebensmittelgeschäft, Konditorei und Café, Pächtersuche, Züchtiges Gattungslehnepfer.

Zur Konfirmation

Falkenstein

Export Bayern

Lith. Brauereifabrik 35 Pl.

Schlößchen, Otto-Kühler-Str. 19

Bes. v. Deumer, Tel. 283 14

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen förmliche Versteigerung...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Plauderstunde mit Hans Schomburgk

Der alte afrikaner Elefantenjäger erzählt von seinen Filmen

„Sagen Sie, welcher Film den Weltrekord an Besucherinnen an einem Tage hält? Mein Film „Das Ende der Welt“, den ich im März 1933 hier in Halle gezeigt habe.“

„Dieser Saal fällt so ganz beifällig in der Unterhaltung über Wert und Wirkung des Kulturfilms.“

Hans Schomburgk erzählt weiter: „Das war im Apollo in Düsseldorf, wo an einem Tage 11 000 Personen den Film gesehen haben. Dies allein hielt Frankreich mit 9000 Personen an einem Tage diesen Rekord. Nun haben wir ihn in Deutschland, und er ist ein Beweis dafür, daß ein richtig gemachter, guter Kulturfilm mindestens soviel Erfolg einbringt, wie ein guter Spielfilm. In dieser Spielzeit hält „Kruz“, den Sie gegenwärtig in Halle haben, die Spitze dieses Rekordes. Er ist unmittelbar mein neuer Film, den Sie morgen sehen werden. „Die Wildnis führt“. Der Erfolg ist also kein Zufall, sondern das Ergebnis einer richtigen Überlegung.“

Wator Hans Schomburgk, tief in den Wolken des Sogals sitzend, spricht von seiner Arbeit mit dem Kameramann Gierlich, der aus der völligen Beherrschung der Kamera und einer großen inneren Befriedenheit sich ergibt.

„Ich bin“, so sagt er weiter, „kein Gelehrter. Ich bin Elefantenjäger — gewesen. Ich bin ein Handlanger der Wissenschaft. Ich sammle, etikettiere, reiche weiter. Dann müssen sich Kameramänner und Gelehrte selbst einfinden. Ich gebe meinen Film ganz offen. Als ich mir beim Baden im Bangweulu-See in Nord-Rhodesia (Belandien) eine Mufschelrinne ins Bein getreten hatte, rebellierte die gesamte Wissenschaft: der Bangweulu-See ist kein See, sondern ein Meer, und hätte also auch keine Mufscheln. Ich habe ein einfaches Gelehrter einmal schriftlich fehlerhaft

und galt von da an für feststehend, obwohl Livingston, der Entdecker des Sees, in einem allerdings einzigen Satze aus einem Buche erklärt, die er dort gesehen habe. Als ich dann nach langem Streit doch die Richtigkeit meiner Beobachtung herausstellte, wurde die Mufschel nach mir genannt: mutela hargere schomburgki — und so ist mein Name damit für alle Zeiten in der Wissenschaft festgelegt.“

In diesem Zusammenhang stellt sich heraus, daß Hans Schomburgk noch einer Zweigbüchlerlei, eines Kassenbüchlers u. a. m. den Namen gegeben hat, und daß ein Schomburgk der Entdecker der „Victoria regia“ gewesen ist, wie endlich, daß die Familie aus Freiburg an der Unstrut stammt, also in unserer ersten Heimat zu Hause ist. Major Hans Schomburgk, der im Jahre 1896 mit 12 Jahren von der Segenswünschen aller Familienmitglieder begleitet, seinen Fuß auf afrikanischen Boden setzte, hat es inzwischen bis zum König gebracht gehabt; er wurde von den Fürstinnen zum Ehrenmitglied ernannt und konnte sich nur mit Gift von diesen ehrenvollen Ehren trennen, indem er die Gummifabrikation eines sehr umfangreichen Gebietes gegen 30 Träger eintauchte und sich aus dem Stange machte.

Sein Film „Die Wildnis führt“ ist eine Filmreportage mit Aufnahmen, die zum Teil einmalig bzw. uniederbringlich sind; sie zeigen Szenen aus Tage, die vor 25 Jahren abgedreht sind, zeigen unsere deutsche Schutztruppe und geben mit Weidmanns Feingebühler. Aufgabe des Films ist es, sein, an zeigen, wie die Zivilisation in frischerer Zeit einen ganzen großen Erdteil zerstört hat. Noch in diesem Jahre hofft Schomburgk wieder hinaus zu können, um seinen letzten großen Film zu drehen, der den Ben Affrisas erzählt, findet lebhaft Beachtung.

und Sonntag Matiné des Schomburgk-Films „Die Wildnis führt“

Dr. Nieckel: „Logge“, der große Journalistenfilm mit Renate Müller, Paul Hartmann und Mathias Wieman, mit dem Prädikat „Kunstpolitisch wertvoll“ ausgezeichnet, findet lebhaft Beachtung.

Dr. Schaub: „Das Mädchen Irene“, jener wundervolle Jugenddramm mit Sabine Peters und Geraldine Ratt, dann Vil Dagover und Hedwig Heibron unter der Regie von Reinhold Schünkel, erzählt, findet lebhaft Beachtung.

Capiton: „Baldwin“, ein Film nach dem Paul Iwersons Roman, mit Hans Annot und Victor Staal, findet erneut seine Freunde und beschäftigt die Zuhörer des Themas.

Die Preisräger für 1936 in Hollywood

Die Verteilung der Preise der Akademie für Kinetik und Wissenschaft in Hollywood, mit denen die besten Leistungen des Jahres gefeiert werden, hat stattgefunden. Von den goldenen Statuetten erhielt die erste für die beste Schaufstellung im letzten Jahre Quise A. Iner, die die Rolle der Anna Selb, der ersten Frau von Florenz Ziegfeld, in „The Great Ziegfeld“ spielte. Den Preis für den besten Schaufsteller erhielt Paul Muni für seine Verkörperung von Louis Pasteur in dem gleichnamigen Film.

Als bester Film des Jahres erhielt den Preis „The Great Ziegfeld“, und als bestes Drehbuch wurde die Geschichte Louis Pasteurs von Sheridan Gibney und Pierre Collings für seine Verhellung des Films „Dr. Deeds“ ausgezeichnet. Der Preis für den besten geschriebenen Film ist zum fünftenmal hintereinander Walt Disney, dem Schöpfer der Micky-Maus, zuerkannt worden.

Bereits 500 Unterrichtsfilme

Witte 1934 wurde die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm mit der Aufgabe ins Leben gerufen, den Unterrichtsfilm in der deutschen Schulen und Hochschulen einzuführen. Sie wird in ihrer Arbeit durch 24 Landesstellen und rund 850 Kreis- und Stadtdirektoren unterstützt. Ueber ihre bisherige Arbeitsleistung wird bekanntgegeben, daß insgesamt 141 Filme für allgemeinbildende Schulen, 10 Filme für Fach- und Berufsschulen und 80 Filme für Hochschulen angekauft worden sind. Weitere rund 280 Filme sind in Arbeit, die bis Ende dieses Jahres 500 Unterrichtsfilme hergestellt wurden. Außerdem sind bisher 12 000 Schulfilmverleiherträge und mehr als 56 000 Schulfilmkopien in einer Gesamtlänge von rund 7 000 Kilometern geliefert worden.

Weitere Zunahme der Rundfunkzuschauer. Am 1. März 1937 betrug die Gesamtzahl der Rundfunkzuschauer im Deutschen Reich 8 483 130 gegen über 8 841 139 am 1. Februar. Im Laufe des Monats Februar ist mit einer Zunahme von 101 991 Teilnehmern (12 v. H.) einzuzeichnen. Unter der Gesamtzahl von 1. März befinden sich 621 389 gebührende Anlagen.



Christ Mardaya und Willy Eichberger in dem Rota-Film „Die Frau des Anderen“.

Vivian will Filmstar werden

Wie manches junge Mädchen träumt davon, Filmstar zu werden. Vivian fängt es damit an, daß der Großvater der künftigen „Prominenten“ — so oft Zeit und Geld es erlauben — das Kino besuchen und mit den Bildern der Lieblichkeitschaufsteller und Schauspielern die Wände ihrer Jugendzimmern schmücken. Mütter geben auch weiter als nur vom Glanz des Filmlebens und von romantischen Szenen zu träumen. Das ist die laune Reize derjenigen, die mit großen Hoffnungen in die Filmstadt fahren, um den Herrn Direktor persönlich von ihrem Talent zu überzeugen — um dann nach vielen Mißerfolgen und wochenlangem Warten endlich nach Hause zurückzufahren und ihre Mitbrutze an betrauen.

Nicht so Miss Vivian Gao, eine unternehmende 19jährige Engländerin. Auch sie verläßt, einen der Filmemachtigen persönlich zu sprechen — auch sie wird des langen, vergeblichen Wartens müde geworden. Und so faßt sie einen Entschluß: Wollte Mr. Wicor, der Direktor der Cifrex Filmstudios, sie nicht gutwillig sehen, so mußte eben List gebraucht werden.

Gedacht, getan. Vivian konnte reiten, sehr gut reiten sogar — und dazu gehört, so meinte sie selbst, daß man auch vom Pferd aus reiten muß, ohne sich ernstlich zu verletzen. Es war

nicht schwer, herauszufinden, um welche Zeit Mr. Wicor zum Filmatelier fuhr — und gungig war dabei, daß das letzte Stück Weges durch einen kahlenen Park führte. Vivian ritt laut „Jimm“, ihrem Viehweiser, zur gegebenen Zeit in den Hof, und kam vor der Wagen des Herrn Filmdirektors in Sicht gekommen, als sie ihrem Pferde heftig die Sporen aß. „Jimm“ bäumte sich hoch auf, und Vivian landete gefaßt neben dem Wagen des lang Gehenden Mr. Wicor, der nicht wenig über das plötzliche Erscheinen erschrocken war, nahm die scheinbar Bewußtlose in den Wagen, um sie im „Studio“ dem Fräulein zu übergeben. Aber noch ehe sie dort anlangte, öffnete Vivian plötzlich die Augen und meinte mit triumphierendem Lächeln: „Endlich habe ich es erreicht!“

Der gewaltige Mr. Wicor war nicht wenig erstaunt, das junge Mädchen plötzlich freilich und wohlbehalten vor sich zu sehen, und die Geschichte des „Unfalls“ zu hören. Der Herr Gao, die „improvisierte“ Probe erließen ihm im lächelnd auf, daß er sich nun endlich bereit fand, ihr die launegiernde Prüfung zu gewähren. Vivian bestand abseits und erhielt sofort ein Engagement mit laufend Mark Bodenghalt, und ist sehr im Begriff, als neuer „Star“ am Filmstimm auszugehen.

Ritterhaus-Lichtspiele.

„Die Frau des Anderen“

Der Inhalt des Films ist eigentlich mit der Titelangabe schon deutlich genug umrissen, dennoch wird der Besucher noch feststellen können, daß Liebe mitunter seltsame Wege acht. Nach einer wahren Begebenheit und mit dem kameramännlichen Unterton Schauspielers Rufft hat Herbert Selp in einem Gesellschaftsfilm gedreht, dessen Hauptrollen Christ Mardaya (die Frau des Anderen) und der männlich-erleite Willy Eichberger tragen. Herbert Selpner gibt den Witten der zwischen zwei Männern hin- und hergerissenen Frau mit gewinnender Zurückhaltung. Trude Marzen ist voller Charme in der kurzen Szene einer jungen Tänzerin. So entwickelt sich bis zum überraschenden Ausgang vom Schlußteil ein für ein gepflegtes Kammerstück in Voll.

Vertraumte Nester an Tauber und Main schaut man in einem im Beiprogramm laufenden Bildwerke, und die Schönheit der deutschen Landschaft verzaubert ein neues Mal den Zuschauer. Ein Kunstschaffler gliedert den Wohlflauerer-Sofaspotas und sorgt für Bequemlichkeit im Publikum. Fred M. Franke.

CT. Ulrichstraße:

„Das Mädchen aus der Hafengasse“

Das Mädchen aus der Hafengasse mocht diesmal nicht, wie in dem bekannten Janingss-Film, im Hause Nr. 4, sondern in der Schiffwerkze „Zum Paradies“, die dem hundert Matrosen Jens Jensen gehört, und ist dort Schaufstellerin. Sie verläßt ihren Dienst, um dem Kinde von Rufe das Leben schenken zu können, aber in der Zwischenzeit für seine zweite Weibchen lebhaft und mit Nachdruck interessiert wird. Die junge Mutter kommt zurück, und Jens ist allzudei über seinen Jüngling, dem er auch das Haus übergeben will. Aber zur Heirat kann er sich nicht entschließen. Ja, er wagt am Vorabend des Geschehens auf der See die Mutter seines Kindes aus dem Hause und acht mit der anderen zum Fest. Doch die Werftkone, mit der Wache des zweiten Gefährts angeschlossen, führt Unheil: das Geschehens wird anreden und das Meer alles verfluten, wenn nicht sofort das Fest abgebrochen wird. Als ihre Rufe nichts vermögen, zündet sie das ihrem Kinde gehörige Haus an, und diese Notruf ruf die Verenden in letzter Minute an Land. Sie werden gerettet. Za erkannt aus Jens, noch ihm das Mädchen ist. Das Haus hat er verlassen, aber die Fischer scheinen ihm aus Dankbarkeit ein eigenes Schiff, mit dem er ein neues, autes Seemannsleben beginnen kann. Jette Wilroa spielt das Mädchen, Ida Wulf die lebenslustige Frau des Jens, der von Hermann Schomberg, Kraffstoff und gebietet darstellt wird.

Ein umfangreiches und interessantes Beiprogramm, darin ein Schaufstell-Zeitweifen-Film, der ausgezeichnete technische Einzelheiten vermittelt. Erhard Evers.

In hallischen Kinos laufen:

Wie: „Furza“, der erfolgreichste Film der bisherigen Spielzeit, läuft in der zweiten Woche bei unermüdetem Interesse des Publikums. — Sonnabend Nachtvorstellung

Die wirtschaftliche Bedeutung der Filmprädikate

10 Millionen Mark Steuererzeugnisse.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Filmprüfstellen ist die Wertung des Films. Die Filmprädikate werden von den Filmprüfstellen mehr und mehr um ihres idealen Wertes willen erteilt. Daß die Prädikate auch eine wirtschaftliche Seite haben, legt Regierungsrat Zimmermann im Präfektariat der Reichsfilmkammer näher dar. Er stellt dies an dem Beispiel eines Films dar, dessen Gesamterlös 750 000 Mark betragen. Da die Filme im allgemeinen zu 85 Prozent der Gesamterlöse vertrieben werden, erhält der Verleiher also nur ein Drittel des von den Filmtheatern erzielten Gesamterlöses. Mitbin muß für den Film ein Produktionswert von 250 000 Mark angesetzt werden, wenn der Verleiher ohne Gewinn und Verlust abzugeben soll. Ist der Film nun nicht anerkannt worden, so beträgt die Vergütungsschleier 12 Prozent, bei er dagegen ein Prädikat, so beträgt sie nur 1 Prozent. Das sind von der genannten Summe 27 000 bzw. 90 000 Mark. Rechnet man im Jahre mit 40 anerkannten großen Spielfilmen, so kommt man auf eine Summe von 72 Millionen Mark Steuererzeugnissen. Dabei sind noch nicht berücksichtigt die großen Spielfilme, die das höchste Prädikat „Kunstpolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“ erhalten haben und völlig steuerfrei laufen, ferner die Kulturfilme und Wissenschaften. Die eine Steuerermäßigung hervorzuheben. Der Referent erklärt, es sei nie zu hoch gegriffen, wenn man als Minimum 10 Millionen Mark Steuererzeugnisse annehme; die der Filmwirtschaft durch die Wertung der Filmprädikate zufließen. So hieße der Staat durch Gewährung wirtschaftlicher Erleichterungen einen Anreiz für einen eblen auf Kulturförderung gerichteten Wettbewerb.

Rundfunksprecher Wettbewerb der HJ

Zum ersten Male führt in diesem Jahre die Hitlerjugend im ganzen Reich einen Rundfunksprecherwettbewerb durch. Der anfallend sind das Rundfunkamt der Reichsleitungsabteilung und die Reichsleitungsabteilung. Bei den Reichsleitern werden Prüfungsausschüsse gebildet, die die von den HJ-Ausführeleitern der einzelnen Gebiete eingereichten

Messungen prüfen und die Teilnehmer des Wettbewerbs zur Prüfung ihrer Tätigkeit vor dem Mikrophon einberufen. Um viele Prüfungen nicht an erschöpfen, wird ein Preisbericht aus dem Gemeindefachleben der Dittlerung heraus gefordert, und zwar entweder über ein politisches Ereignis, über ein kulturelles Ereignis, Sitten und Gebräuche der eigenen Heimat, oder über Sportkämpfe und die allgemeine körperliche Erziehung der Hitlerjugend. Die letzte Entscheidung fällt das von der Reichsleitungsabteilung einsetzte Preisgericht. Die preisgekrönten und außerdem von der Reichsleitungsabteilung als anerkannten Bewerber werden in Berlin an einer dreimonatigen Probezeit einberufen.

Kundendienst beim Funk

Rundfunkdienst im Kurzwellenbereich.

Einen nicht allfälligen Wunsch eines Hörers erfüllt der deutsche Kurzwellenbereich im Rahmen seines letzten Rundfunkzwecks. Der selbstkonstruierte Krieger eines Deutschen wurde ins Funkhaus gebracht, und auf ihm wurde für die in Film, Michigan, USA, lebenden Verwandten des Erbauers ein Konzert gegeben. Während im Sendesaal eine unariische Klavodie von Liszt erklang, saßen in Film die Bekannten und Verwandten des Erbauers am Radioapparat. Sofort nach der Sendung bestätigte man aus Michigan telegraphisch den ausgezeichneten Empfang und dankte dem deutschen Kurzwellenbereich für diesen nicht allfälligen Hörerdienst.

Der begabte Wilm Frisch. Auf dem Standesamt Berlin-Dahlem wurde am Donnerstag das Aufgebot des Filmchaufpielers Wilm Frisch und der Tänzerin Dinah Grace alias Inge Schmidt vom Jährgang Brett entwöhnt. Der „amtliche“ Dokumentenklammer dürfte nur damit nicht viel anfangen können, denn wenn er das „alte Stück“ jemandem zeigen will, kommt die Sache raus und er wegen Dokumentenbestands ins Rittchen. Wenn nicht diese Richter Gnade für Recht ergeben lassen.

Recher Ingenieur eines Preis-Film in Berlin. Der französische Filmreifeur Jacques Fenber, der Schöpfer des Films „Die Augen der Frauen“, inszeniert ab Juni in den Tobis-Theatern in Berlin einen internationalen Preisfilm nach eigenen Ideen in deutscher und französischer Sprache.



Nun ist er mir davongelaufen

Omny Opdra spielt in ihrem neuen Film „Vor Liebe wird gewart“ ein kleines Büroamädel.

Ada Oller

Aus den Kinderjahren der Fallschirmkunst

Auf der diesjährigen Pariser Weltausstellung wird auch ein Fallschirm zu sehen sein, der es den Betrachtern gestattet, mit dem Fallschirm auszuprobieren und so die Weisheit nachzuspüren, die man bei einem Absprung aus dem Flugzeug hat.

Die Fallschirmtechnik, heute ein wesentlicher Faktor des modernen Flugwesens, ist uralte und wurde früher als eine Art Kunst für sich angesehen und dem stammenden Volk vorgeführt. Berichte aus dem ägyptischen Agypten erzählen von flammenden Quatern, die sich mit zwei an ihren Gürteln befestigten Fallschirmen produzieren lassen sollen. Auch noch später findet man in verschiedenen ägyptischen Beschreibungen fallschirmähnlicher Geräte, und im Jahre 1495 baute Leonardo da Vinci einen Fallschirm nach ganz neuartigen Gesichtspunkten, den er allerdings niemals selbst ausprobierte, sondern nur mit Puppen und Holzfiguren versuchte.

Für die aus dem Kerker.

Wiederholt haben Versagene sich des Fallschirms bedient, um auf diese Weise aus dem Gefängnis zu entfliehen. So sprang im Jahre 1617 in Venedig ein gewisser Faustus Veranzio von einem hohen Turm mit einem von ihm selbst hergestellten Fallschirm herab, der letztlich aus einer über einen quadratischen Rahmen gespannten Fläche bestand. Im siebzehnten Jahrhundert versuchte dann ein im Fort Moli an gefangener Franzose in die vorüberfliegende Höhe zu springen. Wahrscheinlich hoffte er, daß sein Fallschirm ihn weiter tragen und irgendwo sanft und sicher landen lassen würde. Aber der versagte vollständig, und der Entflohene fiel seinen Mäthern geradezu in die Hände.

Einem ganz einfachen Fallschirm bediente der General von Bourmonville, der aus einer belagerten Festung zu Unterhandlungen mit dem Feinde von Sacken-Gobura-Gotha abgehandelt werden war. Er sprang aus einer Höhe von etwa zwölf Metern mit einem gewöhnlichen aufgeschlagenen Regenschirm in den Fallgraben hinab, hatte aber Befehl, denn obwohl der Fallschirm ausgezeichnet arbeitete,

Unser Wissen ist Stücker

Hausfrau: „Ich möchte nun wirklich mal wissen, wann Sie die Miete endlich bezahlen werden!“

Student: „Sehen Sie, liebe Frau Schmidt, diese Frage erinnert mich wieder lebhaft daran, wie wenig der Mensch eigentlich weiß.“

warf der Wind den Fingern gegen die Mauer, wo er mit gebrochenen Beinen liegen blieb. Schnell ging es dem Jakobiner Postmeister Drouot, der sich aus Holzrippen und Vorhängen einen Fallschirm angefertigt hatte und nun mit diesem phantastischen Apparat aus den Katakomben seines Gefängnisgefängnisses in den Fallgraben sprang. Als infolge des heftigen Zufalles aber ein Bein brach, am nächsten Morgen aufgefunden und natürlich wieder eingesperrt wurde.

Senfation über Senfation.

In Paris war der Berufsfallschirmer Garnier der erste, der die Begeisterung seiner Landsleute durch seine gewagten Fallschirmabstrebungen vom Luftballon aus erregte. Eine romantische Geschichte knüpfte sich übrigens daran, wie Garnier überhaupt zur Luftfahrt und zur Fallschirmkunst kam. Er war im Vorpostenfeld bei Marcinnes als Kommissionskommissar gefangen genommen und sofort in Frage gestellt worden. Hier mußte er sich eine leidenschaftliche Liebe zwischen ihm und einer jungen Marinarin entzünden haben, die ihm das Material zur Anfertigung eines Fallschirmes ins Gefängnis schmuggelte. Unschlüssig war er aber wurde das Geheimnis entdeckt und der Richter verurteilte. Als Garnier nun nach kurzer Zeit freigesetzt wieder gemacht, entwickelte er sich zu einem der besten Fallschirmer und Fallschirmpringer seiner Zeit, der nicht nur den Pariser viele Stunden der Unterhaltung bereite.

In Berlin hatte die Erfindung der Brüder Montgolfier, die am 5. Juni 1783 den ersten Luftballon in Annonay steigen ließen, viel Aufsehen erregt. Zunächst nun ließ ein Professor Abard vom Berliner Luftgarten aus einen unbekanntem Ballon aus Goldschlacken aufsteigen, dem ein Herrling Mandards und später ein gleicher Garnier folgte. Sie alle haben sich mit dem Problem auf ihre Art auseinandergesetzt, aber ein kleiner Fallschirm von ihm wurde in Berlin erst am 23. Mai 1804 gelegentlich einer Luftfahrt des Professors Burquet besetzt. Der Gelehrte stieg mit einem Angelballon ab, der mit Wasserstoffgas gefüllt war, das übrigens in alten Bierkrügen aus Schwefelwasserstoff und Eisen erzeugt wurde. Burquet sprang aus beträchtlicher Höhe mit seinem Fallschirm ab und landete zum Erlaunen der Menge unversehrt, während sein Begleiter, ein preussischer Leutnant, den Ballon allmählich wieder zur Erde drängte. Man kann sich den

Joachim Lange

Märzwind

Sie haben sich draußen am Kurpark getroffen. Er ist schon eine Viertelstunde da, und sie kommt auch in paar Minuten zu früh. Es ist das erklemmt. „Aber um halb zehn muß ich zu Hause sein.“ sagt sie. „Ich erst um zehn.“ sagt er. „Was hast du geistig?“

„Ich muß noch zu Inge Müller, wegen Englisch. Und du?“

„Ich muß noch zu Bartow, Mathematik. Werden deine Eltern auch nicht merken?“

„Werden schon nicht. Und Müllers haben kein Telefon.“ Sie lacht, die Zune überfugeln sich flüchtig.

„Ich schwindelt vor soviel Verworfenheit. Aber schön ist es eigentlich nicht.“ meint er nach einer Pause ernsthaft. Und da sie gekränkt sein könnte, wie ihm voll Schrecken einfällt, leitet er schnell hinan: „Ich meine natürlich nur bei mir... also wenn ich zu meinen Eltern... bei dir ist das natürlich was anderes... also ich natürlich...“ Er stammelt, er verhaspelt sich, sicher ist er jetzt ganz tot geworden.

Natürlich ist es gar nicht anders bei ihr. Und sie ist auch gar nicht gekränkt.

„Kein, schön ist es nicht.“ sagt sie. „Darauf schweigst sie etwas verlegen.“

Er räuspert sich: „Sännen eigentlich losgehen.“ sagt er ein wenig ängstlich.

„Ja. Und wohin?“

„In den Wald, denke ich. Ins Brunnen-tal.“ verbessert er sich: Brunnen-tal klingt harmloser.

„Aber es ist so dunkel da. Ich weiß nicht...“

„Unfinn. Ich habe einen Stock mit.“

„Ja, wenn du einen Stock mitkiffst.“ Er ist so fertig, sie braucht keine Angst zu haben. Aber das sagt sie ihm lieber nicht.

„Quert geht es ganz gut: da sind noch die Paternen, da sind die Willen, die um den Kurpark liegen, da ist das Brunnenhotel mit dem großen leeren Autoparkplatz. Und, obwohl kein Mensch zu sehen ist, wird man doch noch die Nähe von Menschen zu spüren, den Alltag, die Stadt.“

Aber plötzlich sind keine Lampen mehr da, die beiden gehen in eine formlose Finsternis, plötzlich ist der Wald um sie, und der Wald tanzt. In der zweiten Hälfte des Jahres haben noch keine Blätter — aus den Zweigen

und Keilen kommt es, steifend, splitternd, frachend, geisterhafte Stimmen fangen an zu reden.

„Wir haben den Wind doch vorher nicht gemerkt!“ sagt das Mädchen. Ihre Stimme ist ganz dünn geworden.

Der Junge läßt den Stock durch die Luft fliegen: „Wind, Wind — das ist ein kleiner Sturm.“

Sie blicken nach oben, wo eine fahle Delle über den Bäumen liegt. Wäldige Wollenballen, schwarzgrau, unheimlich, gleiten nach Nordosten, immer nach Nordosten, die Spitze der Bäume drückt in ihnen noch, manchmal blüht für Sekunden in einer Nische ein Stern auf.

„Ganz anständig.“ sagt der Junge, ein etwas zu sagen.

„Ich sehen wieder nach unten, nun ist es völlig finster um sie, und die Zweige knacken, und die Zweige knacken.“

„Gibt es hier nicht Waldschweine?“ fragt das Mädchen. „Ich habe mal gehört, daß es hier Waldschweine gibt.“

„Ach was.“ sagt der Junge. „die kommen gar nicht bis hierher. Und außerdem tun sie einem nichts, wenn man sie nicht angreift.“

„Weißt du das auch bestimmt?“

„Ja.“ sagt er mit einer merklich festem Stimme.

„Und du hast ja deinen Stock mit.“ meint sie.

„Doch er diesen Stock bei sich hat, ärgert ihn, sondern sie im Wald sind, immer mehr. Er möchte ein bißchen tiefer zu ihr sein, sie nur einmal unterfragen, ganz leicht, ganz kurz, nun schau dich dieser verdammt Stock in seinen rechten Hand, und sie geht rechts neben ihm. Eine Delle überlegt er, dann, und er kommt sich erst sehr klug vor und gleich doch furchtbar unruhig, nimmt er ihn in die linke Hand.“

„Nun ist doch mal in die linke Hand nehmen.“ sagt er auserbunden.

„Ben?“ fragt sie. „Ach ja, den Stock. Wehhalb denn?“

Er erzählt irgend etwas Unfinnisches über die gleichmäßige Ausbildung beider Körperhälften, und dann ist er genau so schlau wie vorher. Verdammt schwierig ist das mit der Liebe.

Die Promenade, felsig, flüchtig von den sonnigen Spätergängen, geht in einen ungesessenen Waldweg über, düres Land rückt unter ihrer Füßen, Burzen laufen Inorrig über den Sand. Als das Mädchen zum dritten Mal stolpert, räuspert er sich: „Vielleicht ist es besser, ich lasse dich ein bißchen unter, dann geht es sicherer.“ Dabei stolpert er in diesem Augenblick selber.

„Ja, bitte, tu das nur!“ sagt sie eifrig. Gleich darauf ärgert sie sich.

Er hat nun seinen Arm ganz leicht in ihren geschoben, der Kopf leicht seine Hand.

„Dein Haar ist ganz eigenartig. Von ferne sieht es aus wie hellblond, und dabei

len, welches Aussehen dieses Wagnis bei den Betrachtern erregt.

Seltene Fallschirmgäste.

Einige Jahre vorher hatte ein anderer Luftfahrer ebenfalls einen Fallschirmvertrieb mit lebenden Tieren unternommen. Er war mit seinem Ballon aufgestiegen und warf aus einer Höhe von ungefähr neunhundert Metern — einen Fallschirm ab, an dem sich ein Korb mit drei jungen Hunden befand, die zwar lautend und aufleidend, aber unversehrt landeten. In der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts galt es dann als feststehende Volksbelustigung, kleine sogenannte „Montgolfieren“ aufsteigen zu lassen, deren Ballon in einer gewissen Höhe platze, so daß die Fahrgäste mit einer freierenden Fallschirmvorrichtung wieder unversehrt unter dem Freudengeföhre den Menne am Boden landeten. Um die Senfation zu erhöhen, ludte man sich als Fahrgäste die seltsamsten Geschöpfe an: Hunde, Katzen, Mäuse; und einmal soll sogar ein junger Affe solch unfreiwilliger Gast gewesen sein, der halbtot vor Schreck, aber sonst wohlbehalten den Erdboden erreichte.

Rolla, der Indianer.

Er war allerdings kein lebender Mensch, sondern nur eine gut gearbeitete Holzfigur mit einem Neulung und hielt in jeder seiner aufwärts gestreckten Hände einen mit Was gefüllten Ballon. Höhe und Weite waren beliebig, und wenn in einer Höhe von rund siebenhundert Metern die Luftströmung wechelte und stärker wurde, so begann er mit seinen beweglichen Gliedmaßen seltsame Bewegungen auszuführen, so daß es schien, als handele es sich um einen lebenden Menschen dort oben. In einer Höhe von ungefähr zweitausenddreihundert Metern entläßt der eine Ballon der Hand, die ihn festhielt, so daß Rolla, der Indianer, das Gleichgewicht verlor und auf einer einseitigen Fallschirmvorrichtung, die an seinem Rücken befestigt war, sanft zu Boden schwebte. Der Ballon aber hielt allein noch etwa dreihundert Meter höher, wo er dann mit einer heftigen Explosion vor deren Augen der Zuschauer sich in nichts auflöste.

Diese Vorführungen fanden ungemein starken Zulauf. Sie waren für das Publikum unerschöpfliche, aber doch recht aufwendende Er-scheinungen, die sich lange Jahre hindurch als zugkräftig erwiesen.



Joan Crawford

Die schöne Amerikanerin spielt die Hauptrolle in dem Film „Ich liebe mein Leben“.

sind doch diese braune Strähnen drin. Komisch.“

„Komisch? Wieviel komisch?“ fragt sie und lächelt. „Vielleicht haben es andere schon.“

„Ach Junge, genau das habe er sagen wollen, schön, dein Haar ist schön...“

„Ja, natürlich.“ hammert er, „ich meine ja auch dich.“

Doch sie dreht sich einfach um und läßt an, zurückzugehen. „Ach, kommte sonst zu spät.“ sagt sie völlig überflüssigerweise. Sein Arm ist längst aus ihrem gegliedert.

Aber da ist er plötzlich vor ihr, fast ihre Schultern und fast die West vor ihrem Mund, drimal, kurz, heilig, so, so, so. Der Stock liegt irgendwo am Boden.

„Ja?“ sagt sie mit einer ganz kleinen, hohen, fragenden Stimme.

Der Sommer ist noch weit.

Das Haus aus Mehl

Hans Schomburgk

Handwerker, von Sägespänen vertrieben.
Es spricht sich allmählich herum — die Zeit der Mehl- und Weizen ist nicht vorüber. Am Westende, alle Tage erheben sich Mehlwolken, vor denen die Weisheit der Alten klammern scheitern muß. Nein, das ist denn doch noch nicht Daemweizen! Mehl ist es die Technik, die uns auf solche Weisheit verläßt. In neuerer Zeit handelt es sich um das Haus aus Mehl.

Die Anwalter C. Peloni in der Chemier-Setzma. mittel, steht der industrielle Bedarf an Solmehl von Za zu Za. Und man hat schon besondere Mühlen bebaut, die aus den Sägespänen herzustellen müssen. Dieser Mehlhersteller wird entweder zwischen Mühlsteinen vermahlen oder im Schloßbrecher zerfeinert. Die Reinheit des Mehles richtet sich nach dem Verfahren, nach den Windmühlen, nach der Verwendung. Das Mikrotop, das uns die meisten Körner vor Augen führt, verrät uns, daß ihre Größe sich nach Mikrometern bemisst, daß ist der tausendste Teil eines Millimeters. Die Teilchen müssen sich eine recht energiereiche Vibration gefallen lassen, die sie für wirbeln beladen werden, der Industrie zu dienen. Vor allem die Ausstrahlung... Es geschieht bemerkenswert, daß der lufttrockene Stoff in seiner Masse nicht weniger als das Zehnfache an Wasser leicht aufzunehmen vermag. Und dann ungefährlich ist die Verkeimung des Solmehles ebenfalls nicht. Erpflorenen drohen. Es empfindet sich daher, die Luft in den Kammern durch Dampf oder Wasserlauf festsitz zu erhalten, damit sich die winzigen Wälzchen nicht entziehen.

Vor allem aber interessiert uns die Verwertung des Strohens... Und da markiert nun die riesige Menge der plastischen Massen vor uns auf, die in neuerer Zeit so erhebliche Bedeutung gewonnen haben. Das Solmehl verbindet sich mit Kunststoffen und Kunststoffen mit Öl und Glycerin, mit Glycerin und Terebinthol, mit dem Ant und dem Peim des Tierkörpers und mit vielen anderen Dingen zu den verschiedenartigsten Geweben, Schutzbreiten, Schichten und lamellenartigen Verbindungen. Zellen, Fasern und Faseln wirken mit solcher Macht auf die weichen Massen ein, daß ein unmeßbar weicher Stoff dabei entsteht. Er darf sich einer Vernetzungsfähigkeit von tausend Mal auf den Elastizitätsmodul erhöhen und abkühlt erwindet eine Hitze von mehr als 150 Grad.

Nun kann die Vernetzungsfähigkeit des Solmehles nicht mehr wundernehmen. Man versteht, daß es sich sogar zum Leichtbaustoff eignet. Zirkalonen, Naphthalen, Solmehlfolien kommen an diese Stelle. Die Schichten sind ein Zentimeter bis einem Zentimeter von mehr als 300 Kilogramm. Und dann all die anderen Verwendungsmöglichkeiten... Der Mensch, der aus dem Solmehl aufsteht, rühret unsere Schichten der Welt. Er hat sich nicht als Mensch, sondern als Menschheit. Der Künstler poliert die Solmehlfolien mit Mehl und Mäntelchen. Ueberhaupt das schöne Heim! Man kann sogar die Wand mit diesem Stoff überziehen. Das Solmehl wird leicht aufgebracht auf die Fläche geformt. Es können recht merkwürdige Muster auf diese Weise erzeugt werden, die aus dem lästigen Schall schlünden und die schließlich, wenn man sich an ihnen fast nicht sehen kann, sondern sie wieder abgemessen werden können. Kann man von dem draven Solmehl mehr verlangen?

Erst Rutscher, dann Komponist

Die ungewöhnliche Laufbahn eines italienischen Tonbilders

Demnach findet im Stadttheater zu Modena die Premiere der Oper *„L'Amore e la Morte“* statt, die von einem bisher unbekannten italienischen Tonbildner, Giuseppe Casolini, stammt. Seine Laufbahn ist ein bezeichnendes Beispiel dafür, daß Neugierde und Können sich widerstreiten können. Er wurde geboren, wenn man sich an ihnen fast nicht sehen kann, sondern sie wieder abgemessen werden können. Kann man von dem draven Solmehl mehr verlangen?

Er wurde ein Sohn Rutscher, was ihm aber nicht abhielt, sich nach wie vor seiner großen Liebe, der Musik, zu widmen. In seinen freien Stunden spielte er Geige, ohne Noten zu kennen und ohne Instrumentalunterricht. Später verheiratete er sich einen kleinen Lebenspartner, indem er in Zäunen vor den Gärten spielte, was er bald zu seinem Hauptberuf machte. Aber vorläufig konnte er mit dem Geigen spielen. Die Zeit verging, und Lebensunterhalt verdienen, achte Jahre seinen höchsten Wunsch, Musik zu studieren, erfüllen. Aber als arbeitete er selber an seiner Ausbildung weiter und hier allmählich am 1. März 1894 in der Stadt zu spielen, die bei Wälden und anderen Gelegenheiten spielte.

Dann gelangten ihm die ersten kleinen Kompositionen. Sie brachten ihm Erfolge, aber auch der blieb nur ein halber. Denn Jahrelang lag seine Oper *„L'Amore“*, von der er so-

Unbewaffnet unter Elefanten

Donis Schomburgk, der bekannte deutsche Afrika-Forscher, bricht heute und morgen in Höhe zu den Aufstellungen seines Films „Die Wildnis Ruß“ im Ufa-Danlager frei.

Was ist das?
Vorläufig, wie ein schwarzer Fels, schiebt sich etwas durch den Busch — ein Elefant; der Hügel hebt sich, erhebt einen Mist, mit Strahlen drückt er herunter. Andere Elefanten folgen, nach 300 Meter sind sie entfernt. Drückt etwas Sand, den Wind zu prüfen. Er steht nicht sehr günstig, ist gar zwischen uns und den Elefanten dort. Auf mein Zeichen fassen die Träger zu Boden. Ihr stehen die Zelte aus, ziehen uns Schuhe mit Gummisohlen an, alles Ueberflüssige wird vom Körper abgelegt. Nicht wie in alten Tagen wird ein Patronenkartuschenschuß, kein Gewehr genommen. Wir tragen keine Gewehre mit uns, keine Waffe, dem Stein gegenüberzutreten. Nicht war da, uns zu schützen, wir vertrauen auf unser Glück, wollen selbst diesem gefährlichen Gegner gegenüberzutreten, unbewaffnet, wollen uns erlegen, einander, um zu verjagen, dort einen günstigen Standplatz für die Kamera zu finden. Als ich zurückkam, waren meine Kameraden verschwunden. Sie waren im Gier des Gefechts, ohne auf mich zu warten, direkt an die Elefanten heranzugangen. Nicht an der Herde standen sie nun, diese harmlosen Rinder, und Vieberens, unter mutiger Kameradenn, der schon mit Ewen Nadin in Afrika Wäldern und mit mir im Inneren Vietnams war, drehte sie mich stimmerte sich den Teufel darum, was hinter ihm vorging. Dabei gingen die Elefanten an, sich zu verteilen. Jeden Augenblick konnten eines oder mehrere der Tiere direkt vor die Kamera auf die Kamera aufgenommen ohne daß einer der drei es bemerkt hätte. Einen Augenblick beobachtete ich die Elefanten. Dann rannte ich aufgeregt zu Vieberens.

Er war auch ein Gefährdungs machen: Ich ne es nicht gern, denn ich glaube, daß viele Menschen, besonders die Jüngere, mit alten Elefantenjäger für einen Delen hält. Das trifft aber nicht zu, bestimmt nicht bei Elefanten. Ich muß sagen, vor anderen Tieren, selbst Löwen, Büffel und Nashörnern, habe ich auch auf freier Wildbahn keine Angst. Vor Elefanten habe ich einen heillosen Meißel. Es mag davon kommen, daß ich bei Elefanten in meinem Leben scheitern mußte und einmal unter einem toten Elefanten gelegen habe, einmal von einem Elefanten durch die Gegend geworfen wurde. Das sind Ereignisse, die ich nie vergesse, und sobald ich Elefanten sehe, tritt eine dieser Erinnerungen an mich zurück, wie die der Gefahr im Sudan bei so treffend nennen.

Die Elefanten sagen vor allem vor der Kamera, glücklicherweise, denn wäre es nur einem Tier eingeleitet, hinter uns durchzu-

ziehen, so hätte es unseren Wind bekommen, und entzweie wären dann die Elefanten sofort flüchtig geworden, oder man weiß nie bei diesen Tieren, was sie im nächsten Moment tun, sie hätten auch keine Kameradenn um angehen. Wir folgten den Elefanten, die zum Fluß herunterzweifelten, um zu trinken und zu baden. Wieder baute Vieberens die Kamera auf, ich ging zurück, etwas höher, kletterte auf einen Felsblock, um das Gelände zu übersehen. Die Sühte ich mich wohl und sicher, hier oben auf meinem Felsblock. Unter mir arbeitete Vieberens mit seinem Geißeln, ich kam mir vor wie ein kommandierender General, der das Schloßfeld überhört. Anfangs ging alles gut, dann entdeckte ich plötzlich auf meinem Zuhören, daß ein kleinerer Trupp Elefanten — die Herde war ungefähr fünfzig Tiere stark — sich absonderte, in einer Richtung heranzog, die sie bestimmt hinter Vieberens geföhrt hätte. Ich wartete noch einen Augenblick, doch unbeherrzt, zoggen die Elefanten in der angenehmenen Richtung. Ich hielt mich an, um zu sehen, wie meine Kameradenn waren, mußte meinen sicheren Standplatz verlassen, bin zu Vieberens gehen in das hohe Gras, mußte versuchen, zwischen den Elefanten durchzukommen, ohne bemerkt zu werden, unbewaffnet! Es galt, die Furcht vor der eigenen Furcht zu überwinden. Da kamen auch schon die

anderen Elefanten, rubig, gemessen, wenige Schritte am Objekt vorbei, so nahe, daß nur Teile ihrer Körper die ganze Leinwand bedeckten.

Dann mußten wir doch einen bestaunungsvollen Wäldern antreten, mußten verfliegen, denn ein Elefant, der den anderen folgte, kam in gerader Linie auf uns zu. Flüchtig wurde die Herde unruhig. Einige der Tiere, die den Fluß übertrauert hatten, hatten wohl unseren Wind bekommen. Jetzt war es, als ob die Hölle losgelassen sei: Trompetensöhre, Krachen brechender Äste, dann Totenstille. Die Elefanten haben wie die Wildhäuten, mit erhobenen Büffeln den Wind aufschauend. Unter Schloßfeld hing an einem seidenen Faden. Werden sie uns annehmen? — Jetzt ein Trompetensöhre der Verlust, und dann ließen sie sich rückwärts in Bewegung, zogen ab mit langen lebenden Schritten und ließen durchs Getrübe. Nur die Rücken sahen wir und die erhobenen Büffel. Es lag aus, als schämten sie durch ein dunkelgrünes Meer.

Als wir am Abend unter kleinem Lager an einem Zümpel aufgeschlagen hatten, auf einem Feld, wo sicher noch nie vorher das Lager eines Europäers stand, mitten im Elefantenterritor, der erst erzählt ich von der Gefahr, in der wir geschmet hatten.



„Das muß beim Transport passiert sein!“

August Straub

Burden einst in Brücken Menschen eingemauert?

Die ursprüngliche Form des Bauwerks: Lebende Menschen in das Fundament eines Bauwerkes einzumauern, um es für die „Ewigkeit“ beständig zu machen, geht auf alte Zeiten zurück. Der Mensch dringt mit dem Fortschritt in das Reich dominiert Erde und Wasserfläche ein, oder wieder verjöhrt werden müßte. Diese älteste Herkunft des uns heute fächerförmig erscheinenden Baues erklärt gleichzeitig die Verbreitung über die ganze Erde.

Bei den europäischen Völkern wurde das Bauwerk besonders im Mittelalter gebracht und da wiederum beim Bau von Burgen, Stadtmauern, Klöthern, Brücken und Dächern. Am Ende der Welt ist ein Götzenbauer eingemauert worden. In Zirkel lebt die Sage von einer eingemauerten Burgfrau, die zwölf Kinder zugleich gebar. Und in der Kathedrale zu Vindobona schließt ein eingemauerter ungarischer König. In Thüringen hält sich hartnäckig das Motiv von der eingemauerten Nonne, sowie von der Eingemauerten als Zühne für ein verbotenes Liebesverhältnis; doch scheinen das Wandlungen oder spätere Umdeutungen zu sein.

Als glaubwürdig ist der folgende Bericht vergrößert. Als im Jahre 1463 der Bogatamm brach und durch nichts auszubessern war, warf man einen Bettler in die Wände, und sofort ließ sich die Wände aufschütten. Da, noch im Jahre 1841 galt hier in Halle die Meinung, daß die neue Brücke nur dann Bestand hätte, wenn einer lebendig eingemauert würde. Derselbe Volksglaube wurde beim Bau der Eisenbahnbrücke über das Gölitztal gefunden.

Besonders stark tritt im Mittelalter das Opfer von Kindern hervor, die man armen Müttern oder Bauernweibern abhandeln pflegte. Als Kaiser Otto I. das Krötenort zu Magdeburg errichtete, ließ er das Kind der kaiserlichen Kammerfrau einmauern, das freiwillig offerierte. Die beliebte Volkssage von der Erlaubnis der Burg Volzheim enthält sogar alle Einzelheiten von der Einmauerung eines Armeleutwunders. Inwieweit diese Chronik und gar die meisten Sagenhellen noch auf Wahrheit be-

ruhen, ist eine andere Frage. Unter Umständen geben viele ähnliche Gespenstergeschichten einen Anhaltspunkt. Im 19. Jahrhundert hat man bei der Niederlegung von alten Bauwerken öfters Geleete und Kinderleiche gefunden. Einen eingemauerten Beweis für das Vorliegen eines Bauwerks stellte indes kein einziger dieser Funde dar.

Als der allmählichen Verjöhung des Volksglaubens mildernd sich auf die Sitten, Tiere, Mäuzen, Spielarten, ja, Schatzen wurden eingemauert. Bekannt ist die Geschichte von dem Dabbi, den der Baumeister der Franzosen in der Götze des Krieches und damit ein menschliches Bauwerk errichtete. Denn das man auch bei uns lebende Menschen einmauerte, hielt jenseits alles Zweifels. Davon findet sogar das überall anzutreffende Kinderopfer:

Mutter zur Brücke!

Wer hat sie erschrocken? ...

Den letzten moßen wir lassen

Mit Epochen und mit Stangen.

Selbst am sehr gerade die Wandbauer (und auch die Verbrugger d. H.) Wände in den ältesten Lesarten dieses Liedes wieder.

Grotti

Der ziemlich robuste Frösche ging mit seiner wohlbeleibten Gemahlin auf die Kaiserin-Augustinerin der Konfession, die in ländlichen Zälen haust. Was es fröhliche ermalbete, immer wieder auf Augenblicke seiner besseren Hälfte zu entweichen. Einmal blieb er ziemlich lange aus. Er hatte sich nämlich in einer Ritze einer Ebnalste zu wohnen, welche sich circa das gedruckte Geleite einverleibt und sich dabei seiner Barbareifigkeiten zu erwehren verjöhnte. „Hören Sie mal“, sagte sie im Verlauf des Zusammenlebens bei einem seiner Züge. „Sie scheinen mir eine ziemlich mollige Kreatur zu besitzen.“ — „Das stimmt“, nickte Frösche, „Sie wiegt rund 25 Pfund, aber woher kennen Sie meine Frau?“

Baldrian

Herz- und Kreislaufkrankungen
Rheuma
Nervenleiden, Katarrhe der Luftwege



Was wir wo anders lasen

Blick ins Zeitgehehen, in Zeitschriften und Zeitungen

German — Allemand — Tedesco

„Alle Völker Europas“, so schreibt A. Geier in Nr. 4 des „Volkdeutschen“, haben nur einen Namen, der auch bei keiner Sprachänderung in den verschiedenen Sprachen der Nationen auf die gleiche Grundform zurückfällt. Der Englismann ist in Frankreich der Anglais, in Italien der Inglese, bei uns Deutschen der Engländer, in Holland der Genesie und bei uns heißt in England der Fremdmann, in Italien Franse, bei uns Franose und so fort.

Nur zwei Deutsche besitzen mindestens drei Namen! In England und der englisch sprechenden Welt sind wir German, in Frankreich der Allemand, in Spanien Aleman, in Portugal Alamo, in Italien der Tedesco. Von allen nicht nur englischen nordischen Völkern sondern auch allen europäischen Kulturvölkern fällt also die italienische Form an unsere eigene Namensbezeichnung des Deutschen! Das man in den Vereinigten Staaten von D u t s c h m a n redet, kann nur als Kuriosum erwähnt werden, denn es bedeutet dort zumeist den Holländer, der sich bekanntlich mit Vindien und Arien dagegen sträubt, für ein e D e u t s c h e n zu gelten! Wie kommt es, so fragt der Verleger, daß ausgerechnet wir Deutsche diese beifällige Bezeichnung in der ährigen Welt tragen? Er findet die Antwort gerade in unserer Jahrtausendelangen politischen Seriosität und fordert mit Recht, daß wir dafür heute um so mehr unsere Einheit und Einigkeit als Deutsche beizien.

Das Rätsel des Runensteins von Kenington

Ueber einen der seltensten Funde, den sogenannten „Runenstein von Kenington“, berichtet Dr. H. Dennis in Heft 10 der „Mitteilungen für die Kunde der germanischen Altertumsforschung“. In Kenington ist ein kleiner Ort im nordamerikanischen Staat Minnesota, also im tiefsten Innern des Erdteils, etwa im Duellegebiet des Mississippi. In dieser fernen Gegend, in die erst vor etwa 80 Jahren die ersten weißen Siedler kamen, fand man ein schwebendes Farnier, das Manan, auf dem ihm seit Jahren gehörenden Grundstück beim Fällen einer etwa hebälährigen Eiche im Boden einen mächtigen Stein entdeckt wurde, der über 90 Kilogramm Gewicht, der bei

näherer Betrachtung mit Schriftzeichen versehen war. Eine Prüfung der Antikenschrift ergab, daß es sich um eine mittelalterliche Runenschrift handelte. Der Text aber mutete derart abenteuerlich an, daß jahrzehntelange hartes Wühen gegen die Echtheit scheiterte, bis schließlich die fachmännische Untersuchung zeigte, daß die Zweifeln in jeder Hinsicht unangebracht waren.

Dieser Text besagt nämlich, daß 130 Jahre vor Columbus 30 Scandinavier im Innern von Minnesota gelandet seien. Eine

gründliche und eingehende Untersuchung hat ergeben, daß etwa um die Mitte des 14. Jahrhunderts eine Expedition zur Erkundung des Christentums nach Grönland unterwegs war. Es scheint, daß Teilnehmer dieser Expedition tief ins fjetlandinnere Nordamerikas vordrangen und sich mit Indianern in Minnesota vermischten. In dieser erstaunlichen Tatsache paßt eine Reihe anderer Funde und Entdeckungen, die alle darauf hinweisen, daß Europäer und Indianer sich lange vor Columbus schon in der Gegend des Fundes des Runensteins von Kenington begegneten.

Und was macht der Mastenbildner?

Die Mastenbildner gehören zu den vielen unbekannteren Vögeln am Himmel. In ihrer schwärzlichen Färbung ist ein kleiner Vögel, der in Heft 9 der Zeitschrift „Der Deutsche Vogel“ ein. Vor Drehbeginn modelliert der Mastenbildner das Gesicht der Dornelker. „Anerkennend tiefe Schatteln in Ähren und Falten des Gesichts werden durch Auftragen von heller Farbe ausgegattet; die heraus tretenden Wülste, etwa um den Mund, in stark hervortretende Badenöden werden mit Rot befeigt; die Vadenlöcher mit heller Farbe. Auf den Rücken kommt ein heller Strich, wenn die Färbung unvollständig ist, die Seitenränder werden abgezeichnet. Das Doppelfinn wird durch dunkle Farben zurückgetrieben. — Alles zu Ende wird dunkel, alles Tiefliegende hell gemacht. Die Stirn wird heller gezeichnet als das übrige Gesicht, die Augen sind dunkler. Das fertig modellierte und ausgefarbte Gesicht wird sorgfältig vom Operateur aufgenommen und entwickelt; nach einer halben Stunde kann es schon vom Mastenbildner und Operateur befeigt werden, manchmal befeigt es auch die Schaulpieler selbst mit. Aus der Aufnahme werden dann die noch zu ändernden Partien notiert. Der Mastenbildner muß die endgültig festgelegte Maske genau im Verhältnis befeigen; denn sie stellt jeden Morgen haargenau neuhergestellt werden.“

Raupe bebt ein Papagei

Ministerialrat Rudwin Schüller berichtet im Märzheft der Zeitschrift „Der Naturforscher“ über merkwürdige Beziehungen von Vögeln und Insekten in der Natur. So gibt es Vögel, die in bewohnten Nisthöhlen und Ameisenheiden brüten. Noch erstaunlicher ist die Tatsache, daß Vögel und Insektenbrut im gleichen Nest sich entwickeln und voneinander abhängig sind. In die Nester des australischen Papageis Psephenus chrysopygus, der selber keine Nisthöhlen in Termitenbügeln anbringt, legt die Raupe Neosporosynalca scotapogus zur selben Zeit ihre Eier, zu der der Vogel sein Gelege macht. Die Raupe leben in einer Geipinkmasse im Boden des Nestes, ernähren sich von den Excrementen der Vögelchen, reinigen sogar deren verunreinigte Nester und fressen und halten dadurch die Nisthöhlen sauber, wirken also gewissermaßen als Sanitätspolizei. Zur Zeit, zu der die jungen Vögel das Nest verlassen, vergruppieren sich auch die Raupen. Eine ähnliche Symbiose scheint auch einem südamerikanischen Papagei und der Motte Caphys bilineata zu bestehen.

Und was macht der Mastenbildner?

Die Mastenbildner gehören zu den vielen unbekannteren Vögeln am Himmel. In ihrer schwärzlichen Färbung ist ein kleiner Vögel, der in Heft 9 der Zeitschrift „Der Deutsche Vogel“ ein. Vor Drehbeginn modelliert der Mastenbildner das Gesicht der Dornelker. „Anerkennend tiefe Schatteln in Ähren und Falten des Gesichts werden durch Auftragen von heller Farbe ausgegattet; die heraus tretenden Wülste, etwa um den Mund, in stark hervortretende Badenöden werden mit Rot befeigt; die Vadenlöcher mit heller Farbe. Auf den Rücken kommt ein heller Strich, wenn die Färbung unvollständig ist, die Seitenränder werden abgezeichnet. Das Doppelfinn wird durch dunkle Farben zurückgetrieben. — Alles zu Ende wird dunkel, alles Tiefliegende hell gemacht. Die Stirn wird heller gezeichnet als das übrige Gesicht, die Augen sind dunkler. Das fertig modellierte und ausgefarbte Gesicht wird sorgfältig vom Operateur aufgenommen und entwickelt; nach einer halben Stunde kann es schon vom Mastenbildner und Operateur befeigt werden, manchmal befeigt es auch die Schaulpieler selbst mit. Aus der Aufnahme werden dann die noch zu ändernden Partien notiert. Der Mastenbildner muß die endgültig festgelegte Maske genau im Verhältnis befeigen; denn sie stellt jeden Morgen haargenau neuhergestellt werden.“

Das Phalange-Vieb

Ueber „Vollstet-Schöpfungen im neuen Spanien“ berichtet Dr. Schulz aus Toledo in der „D.M.Z.“ (Nr. 111). Besonders hervorzuheben ist der Symptus „Carra al sol“, deren ähnlche Embryone scheint aus einem südamerikanischen Papagei und der Motte Caphys bilineata zu bestehen.

Wird man mich finden tot auf der Walstatt, immer mehr ich mich missehn. Werde meiner bei Amerzobem. Die Wache über den Sternen heißt Leidlos und niederschleif. Auf uniere Sorgen und Pein. Esal man die aber, ich sei gehalten — So laue, ich alna auf Solten dort. Wo ich he hatte leit je. Endlos werden freigeiche Schären. Im Frieden tröbliden Schrittes siehn. Werden als Schmutz fünf Blüten tragen. Die fünf Felle im Acker schalen. Wieder wird dann der Frühling lädelin. Im Meer, auf Erden, am Himmelseit. Auf, ihr Schären, zum Kampf, zum Sieg. Der sich leuchtend in Spanien erhebt.

Die spanischen Palamantien tragen das Hauptband, in das mit roter Seide das Festschreiben — fünf Felle in einem Fuchsband gekreuzt — eingenaht oder eingestickt werden. Das Lied, das auch zu Ehren des neuen deutschen Völkertages in Spanien anlässlich einer Jubiläumfeier im großen „Volkstheater“ von Salamanca gespielt wurde, ist von einer ansehnlichen, begeisterten wachenden Melodie begleitet, in der die teilsweise Innigkeit und Glaubensstärke des spanischen Volkstums mitwirkend.

Unerwartete Antworten

General von Bredow liebt es, nach großen Vorbildern, seine Leute zu überzählen und hier und da unvorhergesehen aufzutreten. Einmal glaubte er eine Ferkelzucht überzählen zu müssen. Er ließ sich also mit einem Telefonhörer verbinden, um zu kontrollieren, ob der Telefonist seinen Dienst ordentlich verrichte. „Hier ist General von Bredow“ rief er in die Leitung. — „So sieht aus“ kam es prompt zurück. *

Während des Weltkrieges kämpfte eine Division, die aus österreichischen und bayrischen Regimentern aufgestellt war, in den Karpaten.

Der österreichische Divisionskommandeur befragt mit seinen Stabsoffizieren die militärische Lage. Es war ein sehr ruhiger Tag, wobei auf der eigenen, noch auf der feindlichen Seite viel ein Schuß.

Wütend wurden die Ausführungen des Divisionsführers durch heftigen Gefechtsdonner unterbrochen. „Das ist ja unsere Artillerie!“ rief der Generalstabschef verunruhigt. „Es liegt doch kein Feuerbefehl vor!“

Er erlie ein das Telefon, verlangte das Artilleriefeldman und rief, in der Gite wieder seinen Rang und seinen Namen angebend, artig in die Telefonleitung: „Zum Teufel, warum wird denn geschossen?“

„Weil Krieg ist, du Depp!“ erwiderte am anderen Ende des Drahtes eine ruhige Stimme. — Sch.—F.

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag

Table with 2 columns: Time and Program content. Includes items like 6:00: Galensontert, 8:30: Morgenfeier, 10:00: Sacherer Sonntag, 11:00: Aus Teffau: Gaufaturwoche, 12:00: Musik zum Mittag, 14:00: Zeit und Wetter, 15:00: Rantale von Nod. Seb. Bach, 16:00: Musik am Mittag aus Berlin, 17:00: Zeit und Wetter, 18:00: Wir gratulieren kinderreichen Familien, 19:00: Aber, aber! Wer ist denn da so unzufrieden? Heitere Szenen, 20:00: Dichterhunde, Grotal Roba, 21:00: Musik zum Mittag, 22:00: Rantale von Nod. Seb. Bach, 23:00: Musik am Mittag aus Berlin, 24:00: Zeit und Wetter.

Table with 2 columns: Time and Program content. Includes items like 10:30: Wettermeldungen und Tagesprogramm, 10:45: Heute vor... Jahren, 11:30: Zeit und Wetter, 11:45: Wir den Bayern, 12:00: Mittagskonzert, 13:00: Zeit, Wetter und Nachrichten, 14:00: Zeit, Nachrichten und Hörf., 14:15: Musik nach Tisch, Schallpl., 15:00: Rantale von Nod. Seb. Bach, 15:15: Rundfunkkonzert, 15:30: Neue österreichische Dichtung, 16:00: Rantale von Nod. Seb. Bach, 16:15: Musik zum Mittag, 17:00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten, 17:10: Rantale von Nod. Seb. Bach, 17:30: Musik zum Mittag, 17:40: Rantale von Nod. Seb. Bach, 18:00: Musik zum Mittag, 19:00: Aus Teffau: Gaufaturwoche, 19:15: Aus Teffau: Gaufaturwoche, 20:00: Sacherer Sonntag, 21:00: Musik zum Mittag, 22:00: Rantale von Nod. Seb. Bach, 23:00: Musik zum Mittag, 24:00: Zeit und Wetter.

Table with 2 columns: Time and Program content. Includes items like 14:40: Politische Volkswissen und Lüge, 15:10: Mit dem Braunwagen... Eine feierlich-fröhliche Landfunk, 15:30: Zeit und Wetter, 16:00: Zeit und bunt zur Nachmittagsstunde, Schallplatten, 17:00: Rantale von Nod. Seb. Bach, 17:10: Rantale von Nod. Seb. Bach, 17:20: Rantale von Nod. Seb. Bach, 17:30: Rantale von Nod. Seb. Bach, 17:40: Rantale von Nod. Seb. Bach, 17:50: Rantale von Nod. Seb. Bach, 18:00: Rantale von Nod. Seb. Bach, 18:10: Rantale von Nod. Seb. Bach, 18:20: Rantale von Nod. Seb. Bach, 18:30: Rantale von Nod. Seb. Bach, 18:40: Rantale von Nod. Seb. Bach, 18:50: Rantale von Nod. Seb. Bach, 19:00: Rantale von Nod. Seb. Bach, 19:10: Rantale von Nod. Seb. Bach, 19:20: Rantale von Nod. Seb. Bach, 19:30: Rantale von Nod. Seb. Bach, 19:40: Rantale von Nod. Seb. Bach, 19:50: Rantale von Nod. Seb. Bach, 20:00: Rantale von Nod. Seb. Bach, 20:10: Rantale von Nod. Seb. Bach, 20:20: Rantale von Nod. Seb. Bach, 20:30: Rantale von Nod. Seb. Bach, 20:40: Rantale von Nod. Seb. Bach, 20:50: Rantale von Nod. Seb. Bach, 21:00: Rantale von Nod. Seb. Bach, 21:10: Rantale von Nod. Seb. Bach, 21:20: Rantale von Nod. Seb. Bach, 21:30: Rantale von Nod. Seb. Bach, 21:40: Rantale von Nod. Seb. Bach, 21:50: Rantale von Nod. Seb. Bach, 22:00: Rantale von Nod. Seb. Bach, 22:10: Rantale von Nod. Seb. Bach, 22:20: Rantale von Nod. Seb. Bach, 22:30: Rantale von Nod. Seb. Bach, 22:40: Rantale von Nod. Seb. Bach, 22:50: Rantale von Nod. Seb. Bach, 23:00: Rantale von Nod. Seb. Bach, 23:10: Rantale von Nod. Seb. Bach, 23:20: Rantale von Nod. Seb. Bach, 23:30: Rantale von Nod. Seb. Bach, 23:40: Rantale von Nod. Seb. Bach, 23:50: Rantale von Nod. Seb. Bach, 24:00: Rantale von Nod. Seb. Bach.

Weniger Gewicht, mehr Gesundheit! So wie auch unsere Frauen, die schlank, die Körperliche schlank, widerstandsfähig und stark macht. Sorgen Sie deshalb täglich mit dem allwertvollen Dr. Ernst Richter Frühlingskurmittel aus in Tablettenform 2244. Preis 1.50.

Mollnau-Brückenwaagenbau. Abt. der Hallische Röhrenwerke A.-G. Halle Saale. Fernsprecher 2601. Glos-, Lastauto-, Fuhrwerks- und Lagerhaus- (Kleinverkaufs-) Waagen. Umbau von Gloswagen, die den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, in Fuhrwerks- (Lastauto-) Waagen. Reparaturen und Vorrichtung zur Neuellung auch fremder Systeme.

Anzeigen haben Erfolg!!!

Tack Der gute Schuh für Alle. Bild of a woman's shoe. HALL (SAALE) LEIPZIGER STR. 11. 12.50 Braun und blau Boxkoll.

Vin werden ihn selbst zu tunen, denn er ist vial selbst und bringt Ihnen Stimmung ins Haus.

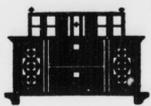
Ein neuer Apparat mit vielen Vorzügen, exklavler Ausführung und technischer Reife. Kommen Sie das neue technische Beratung und unerbittlicher Vorführung nach dem Souffortstiffel Graft Nr. 41, dort finden Sie eine mit größter Sorgfalt getrefnen Auswahl; die besten Apparate mit überlegen Leistung, vorzüglicher Klangreinheit und einfachster Bedienung. Jeden Apparat erhalten Sie auf bequemste Zahlungsweise. Bei Kaufauf übernehmen wir den kommissionarischen Verkauf Ihres Apparates.

Radio-Teknowe, Graft Nr. 41

Deutschlandsender Wellenlänge 1571 Sonntag

Table with 2 columns: Time and Program content. Includes items like 6:00: Galensontert, 8:00: Der Bauer spricht — der Bauer hört, 9:00: Sonntagmorgen ohne Sorgen, 10:00: Rantale von Nod. Seb. Bach, 10:15: Weggenung, 11:00: Rantale von Nod. Seb. Bach, 11:15: Rantale von Nod. Seb. Bach, 11:30: Rantale von Nod. Seb. Bach, 11:45: Rantale von Nod. Seb. Bach, 12:00: Rantale von Nod. Seb. Bach, 12:15: Rantale von Nod. Seb. Bach, 12:30: Rantale von Nod. Seb. Bach, 12:45: Rantale von Nod. Seb. Bach, 12:50: Rantale von Nod. Seb. Bach, 13:00: Rantale von Nod. Seb. Bach, 13:15: Rantale von Nod. Seb. Bach, 13:30: Rantale von Nod. Seb. Bach, 13:45: Rantale von Nod. Seb. Bach, 13:50: Rantale von Nod. Seb. Bach, 14:00: Rantale von Nod. Seb. Bach.

Gemütlichkeit im Heim



Anregungen zum Umzug am 1. April

Gestern abend ferten wir uns zusammen, nahmen Farbe, Papier und Schere und bauten uns „Möbel“. Zum Vorwollen unsere Wohnung um und umfremdeln. Zuerst wurde der Flank geschickt. Die Küche, das Wohnzimmer, das Zimmer für den Hausherrn und so fort. Den Flank und die Badeluke vermaßen wir dabei nicht. Denn gibt es mit dem Jochholz an die Möbel, die genau nehmen und dann aus Farbe gezeichnet wurden. Vier Meter Zimmerwand waren gleich 20 Zentimeter Flank, und der große Kleiderschrank mit seinen 2 Metern Länge war gleich 10 Zentimeter. So wurden Tisch und Stuhl, Schreibtisch, Stuhl und alles andere genau vermaßen, maßstabgerecht ausgemessen, und nun konnten wir uns „Einrichten“ gehen. Wir schoben die „Möbel“ hin und her, das es eine Zeit war und bauten und stellten alles um und um, bis wir die Wohnung vollständig verändert hatten.

Das Ergebnis war: ein großer Stiegs- und Anstanz über das, was nun befristet werden muß. Wir haben ein, daß wir zum Teil zu viel, zum Teil zu wenig Möbel hatten, daß wir vieles ganz falsch gekauft hatten (damals, vor etlichen Jahren, als wir „anfangen“), und daß auch manches erneuert werden muß. Wir erkannten auch sehr, daß wir den Wert unserer Sachen hoch müßten. Denn da, wo bisher Bilder hängen, da werden nach dem großen Umräumen keine mehr hängen können, und was das dann aussieht... huh! Genau so ist es mit den Fußböden. Natürlich werden gerade die schlechtesten Stellen näher am Wachen in Betrachtung treten. Ehrlich gesagt, wir inobden erst ein bisschen, ob wir uns nicht doch um dies oder jenes herumdrücken könnten, aber schließlich,

so geht es nicht mehr weiter, der Frühling bringt alles bunt und neu heraus, alle Menschen verändern Gesicht und Haltung, und in ein paar Wochen werden wir uns vorfinden, als lebten wir in einem ganz anderen Land, da soll es auch in unseren vier Wänden blank, schön und neu aussehen.

Also her mit den Matern, blanke Fußböden, laubere Bände und neue Tapeten wollen wir haben. „Lind dann wollen wir sie recht gut pflegen“, meinte der Bauarbeiter, „denn für eine Weile muß das nun wieder halten!“ — Aber wir mit einem neuen Wap, und einen Zehnflügel sollten wir uns endlich auch anschaffen“, antwortete die Hausfrau, die über all den Plänen, die wir spannen, auch diese Dinge nicht vergaß. Recht hatte sie ja, denn zu dem Teppich in Vaters Zimmer soll nun noch ein Fenster für den Flank, ein Teppich in einem anderen Zimmer und, wenn es klappt, sollen dazu noch zwei Stücken kommen.

Denn wir haben viel vor. Wir greifen wie der zu Farbe und Schere und schnitten uns ganz neue Möbel. Vor allem Kleintischmabel, die ja viel wichtiger für ein gemütliches Heim sind, als man gemeinhin glaubt! Denn sie machen ja erst die Behaglichkeit und die Wohnbarkeit eines schönen Raumes aus. Mit Tisch und Stuhl und Schrank ist es nicht getan, und mit dem Erbsitz auch nicht. Schöne Stühle — was gibt es doch jetzt für Stühle! Alle Holzarten und alle Stoffe, mit Gurten, mit Mohr, Hell und dunkel, groß und klein. Gewidrig und gewidrig, weiß und zum behaglich drin Versinken, für das Wohnzimmer, und ganz sicherlich, schmuck, wie sie in eine kleinere gemütliche Ecke passen. Vater hat endlich begriffen, daß es mit Bücherständer und Schreibtisch nicht getan ist, daß er für seine vielen Büchermappen ein besonderes Möbel braucht, und daß eine Art Astenboden der Ordnung auf seinem Schreibtisch sehr dienlich wäre! Er will sich danach umsehen, aber „nur unter der Bedingung, daß Mutter nun endlich einen richtigen Nachtschlaf bekommt“, hat er gesagt, „denn das ererbte Stuhl, ist schon es, laßt nicht zu!“

Als wir uns die „Pappmabel“ für den Flank schnitten, da haben wir, daß auch hier für ein Kleintischmabel wäre, daß es sich sehr gut einrichten würde, und so wollen wir unsere Altgarderobe ergänzen. Vater machte dabei einen Scherz, er meinte, ob wir auch pappten Lampen nach Maßstab schneiden wollten. Die Lampen hätten wir beinahe vergessen, und gerade hier wäre doch so manches zu ändern. Unsere „Kronleuchter“ sind ein großer Irrtum gewesen. Sie sind viel zu groß geraten und beanspruchen viel zu viel Aufmerksamkeit für sich. Schlichter, zurückhaltender, einfacher und geistreiner sollten sie sein. Und die Tischlampen, auf dem Schreibtisch wie im Herrenzimmer, könnten neue Schirme auch vertragen. Wir wollten ja selber welche machen, aber wir wollten...

Mit Pappmabellen konnten wir auch die Fenster nicht herstellen, aber dennoch, auch hier muß etwas gechehen! Die Gardinen... da hilft auch kein Waschen mehr, und außerdem, es gibt jetzt Vorhangstoffe, so dünn, so farbenfroh, der Frühling läßt sich, sieht er nicht erst aus unfern Fenstern flattern! Mit Pappmabellen konnten wir auch die schlaffen anderen Dinge nicht darstellen, die wir noch haben möchten und zum Teil auch

jetzt schon kaufen. (Die anderen kommen alle noch dran!) Von der gemütlichen Ecke am Flank trennen wir uns ja jetzt, aber dennoch soll auch der Flank im neuen, neu hergerichteten Heim nett aussehen. Wir wollen allerlei Bierat, der die Ecke freundlicher macht. Große Nachtschlaf werden wir halten nach allerlei Kunstgewerbe und kleinem Tischgerät. Das soll unsern Mittagstisch netter machen. Es schmückt dann besser. Ein Toaster und eine kleine elektrische Teemachine gehören mit dazu. Ob wir für die Küche jetzt schon elektrische Kochgeräte, einen Gasbackofen, Warmwasserhender und dergleichen beschaffen können, weiß nur Vaters Geldbeutel, aber einmal muß und wird es sein!

Einen großen Streit hatten wir auch um die Frage Hausmüll oder Radio? Wir einigten uns: beides! Und wenn wir häufig unsere Kräfte, Geige und Noten beiseite gepackt, das Klavier zugeklappert haben, dann sind die anderen dran, die Künstler, die in München oder Rom, Berlin oder Kopenhagen spielen und singen.

Mit Farbe und Schere, Meißel und Papier, mit Jochholz und Lineal gingen wir an. Da war alles Untertreiben leicht und schnell. Nun geht es an die Ausführung. Es wird manches zu bedeuten sein, manches schmögert werden, manches muß erst etwas zurückgestellt werden. Aber alle Mühe und alle Stoffen werden sich lohnen. Denn wie unser täglich Brot, wie unsere Kleidung, wie alle anderen Grundbedürfnisse des Lebens ist auch die Wohnung, das schöne, behagliche, gefällige Heim ein Grundbedürfnis, und deshalb umdran, die umdran, erneuert, verbessert, schöner wohnen, besser wohnen!

Vorteilhafte Angebote
für Umzug und Neueinrichtung!

Dekorationsstoffe 120 bit in 400 Farben u. Mustern mtr. 3.50 / 2.50 / 1.90 / 1.45	Cretone, 120 cm bit Künstler-Muster in 400 Farben mtr. 4.00 / 1.65 / 1.25
Vollvolle, neue schöne 2 Muster u. Farben mtr. 1.95 / 1.45 / 1.25	Stores Meterware in allen Ausführungen mtr. 3.95 / 2.95 / 1.65 / 1.25
Haargarn-Teppiche mod. Zeichnungen 200 x 200 ca. 300/200 45.-37.50/32.50	Tournau-Teppiche solide Gebrauchsqualität ca. 300/200 90.-85.-75.-

Sie wissen doch, es kauft sich gut bei **Methner**
Halle (S.), Leipziger Str. 12
gegenüber der Ulrichskirche

Pianohaus B. DÖLL
Rundfunk-Geräte
Electrola-Schallplatten
Hohner-Handharmonikas
Halle (S.), Große Ulrichstraße 33/34
Fernruf 26635

Bett-, Leib-, Tisch- u. Küchenwäsche
in soliden Qualitäten stets preiswert!
Anfertigung v. Oberhemden nach Maß
Reinhold Grünberg
Leipziger Straße 86 am Leipziger Turm.

Schlafzimmer
in großer Auswahl und sehr preiswert bei
Oswald Haake & Söhne
Siermstr. 2
Annahme von Ehestandsleistungen

Kampf dem Verderb
Aus ihrem gebrauchten Federbett arbeiten wir Ihnen eine praktische
Steppdecke für 5.-
Bringen Sie uns Ihre alten Steppdecken zum Auffrischen
Geschw. Wolff
Inh. Frau Pauline Fricke
Ruf 33580, Leipziger Str. 63, gegenüber Automat

Schöne Tapeten Billige Tapetenleisten
und alles zur Renovierung der Wohnung bei
Lack-Farben-Tapeten-Strobel
Siermstr. 9 - Ruf 23078

Nach des Tages Last und Mühe erquickt die „SAALE-ZEITUNG“ Sie

Möbelstoffe
Für Sessel u. Couch „Marlene“
der Bezugsstoff für zweifarbige Verarbeitung, ca. 130 cm breit... per Mr. RM. 680
werden nicht oft gekauft, sie sollen lange im Gebrauch bleiben. Deshalb kaufen Sie den Bezug für Ihren Sessel, Sofa oder Stuhl beim Spezialisten. Jahrzehntelange Erfahrung und praktische Kenntnis am Webstuhl setzen uns in die Lage, Sie richtig zu beraten. Ob für eine ältere Einrichtung oder moderne Räume, wir machen Ihnen stilgerechte, farbertechnisch richtige Vorschläge.
Arnold & Troitzsch
Halle (Saale) / Große Ulrichstraße 1.

OFEN Orig. Esch & Co.
Demmer-Herde
Meißner Kachelöfen
Kesselöfen
Reparatur-Werkstatt — Ofenreinigung
Christian Glaser
Große Klausstraße 24 — Fernruf 26138

Möbel
die sehr schön, die gar nicht teuer, solche Möbel finden Sie bei **Schaible** immer Gr. Märkerstr. 26, am Markt
Zahlungserleichterung
Annahme v. Bürgeldeckungsbescheinigen
Ernst Beyer Lauf- Maschinen
Marsburger Str. 4, Telefon 2641/2648/87

Lest die „Saale-Zeitung“

Wenn man von schöner, preiswerten Möbeln spricht, denkt man an
Gebrüder **JUNGBLUT**
Halle-S., Albrechtstr. 37
Bernburger Str. 25

Ein neues Gesicht...
erhält ihr Heim durch einen neuen Leuchtkörper — Unser R-Zehnplan erleichtert die Anschaffung
LICHT u. WÄRME
G.M.B.H. GR. ULRICHSTR. 54

Pianos Flügel Klein-Klaviere
Feuerich Förster Kautzhey Wolfgramm und andere
Pianohaus Maercker
Waisenhausring 1 B., am Frankoplatz

Uhren
Moderns mit Bimbandgang od. mit Glockenspiel
Standuhren Wand-Küchen-Uhren Weckuhren
Große Auswahl beim Uhrmacher
Schindler
Das große Uhren-Geschäft
Kleine Ulrichstraße 35
Zwei Schaufenster.

MÖBEL
für jeden Raum, bekannt und preiswert
Schönbrodt
Steinweg 17

Porzellan
für jedes Heim
J. A. Meckert
Gr. Ulrichstraße 38

PATENT

Rollos
praktisch und 95x100 schon v. RM. 4,80 an
Gardinen- und Tapetenhaus
Schurade
Gr. Ulrichstr. 17

Hamster-Kasse

Heute neuer Roman!

Beiblatt zur Saale-Zeitung

Halle (Saale), Sonnabend, den 13. März 1937

Erscheint zum Wochenende

Hausgehilfin, Tänzerin, weibliche Polizei ...

3000 Wünsche bei der Berufsberaterin

Der Wunschtraum von der Sprech-
kunde bei der Berufsberaterin
sieht so aus:

Was wollen Sie denn werden?
Bildhauerin.
Haben Sie Neigung zu diesem Beruf?
Ja, sehr große.
Die Berufsberaterin hebt darauf den
Börer vom Fernsprecher, wählt die Nummer
eines bekannten Bildhauers, berichtet ihm,
dass sie eine Schülerin für ihn gefunden hat,
und erhält den Bescheid, das sich die Dame
mit Frühstück und weisem Feinmantel
morgen im Atelier einfinden kann.

Die Hilfsfertigkeit sieht er so aus:
Bildhauerin.
Haben Sie schon einmal modelliert?
Nein.
Schon einmal gezeichnet?
Nein.

Kennen Sie einen bekannten Bildhauer
der Vergangenheit oder Gegenwart?
Nein.

Die Zweizehnjährige hat also keine
Ahnung von Tuten und Blasen; sie hat nur
diesen großen Wunsch, mit dem sie in die
Sprechkabinen kommt. Viele von den 3000
Mädels waren so, die 1936 insgesamt durch
die Berufsberatung des Arbeitsamtes
alle gewonnen sind. In ihrem Bereich
gehören der Saalfreise, Merleburg, ein Teil
des Mansfelder Seefreies und ein kleiner
Teil des Teichbühler Seefreies.

Die große Aufgabe der Berufsberaterin
ist es nun, die Wünsche und Neigungen in
Einfluss zu bringen und dabei die
die großen wirtschaftlichen Notwendigkeiten
außer acht zu lassen. Gerade an dieser ent-
scheidenden Stelle legt die Abwägung aus-
der Schule in die Berufsberatung, in laufende,
Millionen deutscher Arbeitsplätze, ein neuer
Schritt zur Zukunftsentscheidung des ganzen
Volkes wird getan. Durch Nachgabigkeit
gehen einen allzu häufig geäußerten Berufs-
wünsche, der gerade Mode ist, kann das
europäische Wirtschaftswunder der Berufs-
schichtuna empfindlich geäußert werden, durch
weisse Berufsberatung dagegen kann man
Überfälligkeit vermeiden und Mangel aus-
gleichen.

Wie sieht nun diese Berufsberatung
aus? Das Mädel — und der Junge —
kommen schon in der Schule eine
Schülerkarte vorlegen, in die sie kurze
Eintragungen machen. Schon in diesem
Frühjahr werden die Karten für 1938 aus-
gefüllt. Dann macht der Lehrer seine Ver-



Der schönste Beruf: spielen!

Foto: Telle

merke. Dieses oder jenes Urteil
kann manchmal sehr maßgebend sein, also,
für kleinen Ganztages- und sonstigen Heber-
leistungen, nehm die Schule ernst!

Seit einigen Jahren kommt als weitere
wichtige Eintragung das Urteil des Bundes-
deutscher Deutscher Mädel dazu.
Diese Schülerkarte liegt vor der Berufs-
beraterin, wenn das Mädel aus dem Barte-
zimmer herinkommt. „Der erste Blick
ist unweil mitbestimmend für meinen Ein-
druck“, sagt die erfahrene Beamtin mit
Nachdruck. „Ich bilde mir gleich ein Urteil,
je nachdem sie darsteht — heidelen, künstlich,
fehl, überheblich, ganz verschüchtert oder wie
noch sonst.“

Während einer zwanagslosen Unter-
haltung — allmählich taucht dabei auch die
größte Rollenführin auf, der vor dieser Be-
gegnung mit der ersten Behörde ihres

Lebens antrat — macht sich die Beraterin
Notizen auf die Karte, leere Seite des
Bogens. Immer mehr gewinnt sie, die
Neugierin, daß die Rathschende ihren
Wunsch, Verkäuferin in einem Waren-
haus oder Korrespondentin zu wer-
den, nicht erfüllt sehen wird, da sie bei dem
Lehrerangebot auf vielen Gebieten den
Wettbewerb mit den Begünstigteren nicht
durchhalten kann. Viel besser paßt sie zu
einer tüchtigen Hausgehilfin. Dann
beginnt die Berufsberatung mit dem
Bewerber und vor allem mit den Eltern,
die diesen Beruf schon an der Wiege ihres
Kindes ausgewählt hatten. Die Ueber-
zeugung gelingt — oder nicht. Derge-
fall die Berufsberaterin nicht verstehen, also
muss sie den Karten im letzten Fall lauten
lassen. Die Schülerin kommen ja frei-
willig hierher.

Am Normalfall nimmt aber die Frage-
Karte an. Nun beginnt jene geheimnisvolle

Tätigkeit der Berufsberaterin, die unter dem
Namen „psychologische Signatur-
untersuchung“ noch nicht recht in das
Bewusstsein der Öffentlichkeit vordringen
ist. Sie gehört eben zu den Berufsgeheim-
nissen wie die Rezepte der J. G. Farben-
Chemiker oder die Fernbefehle der Wehr-
machtoffiziere, und selbst der angesehensten
Journalistin würde es nicht gelingen, dieses
Geheimnis der holländischen Berufsberaterin zu
entziffern.

Jetzt sind alle Vorbereitungen für den
großen Sprung ins Leben getroffen. Ins
Leben und in eine Welt. Das
Arbeitsamt tritt auf das engste mit allen
Betriebsführern, mit der Industrie- und
Handelskammer und mit den Innungen
auf. Bald wird keine Bewerberin
mehr in eine Schlichte jeder Art aufge-
nommen, die nicht die Zuverlässigkeit des
Arbeitsamtes aufweist.

Wie viele Hunderte ihr auch in den
Sprechstunden zweimal wöchentlich unter die
Finger kommen — wie viele erlebte und
unerlebte Schülerarten sie auch in ihrer
Kartothek haben hat, von Donnerstag wird
der Beraterin ihre Arbeit im großen
Erfolg im Rahmen eines mehrwöchigen Tages
gibt ihr neuen Antrieb für ihren Dienst an
der deutschen Jugend. Mit welchem Froh-
locken entdeckt sie einen besonders
begabten jungen Menschen, dem sie den
Bogen eben fann! Ein Mädel kam aus dem
Landjahr und brachte seine Aufsätze mit,
bildhafte, vor Lebenigkeit sprudelnde Auf-
sätze. Und hübschste Zeichnungen waren
dabei vom Landjahr-Mädel, der fröhlichen
Gang durch den Regen, Brombeerenpflücken,
Möchen beim Wandern und Schlaf bei
Nachwind und Eulen — bei denen wuhie
man nicht: Stammen sie von einem gereiften
Künstler oder einem vierzehnjährigen Kind
ohne Vorbildung? Das Mädel wird abhohlt
arm, eine Kunstgewerbeschule besuchen und
uns noch viel Schönes zu sehen haben.

Aber auch auf einer anderen, stillen und
erhellen Seite gibt es Erfolge. Hilfs-
schülerinnen sollen beraten und in Stellen
vermittelt werden. Körperbehinderte Mädels
warten traurig auf. Da muss die Beraterin
in zur mitterlänglichen Helferin werden,
ihre doppelte Kraft einsetzen, um Einlas-
möglichkeiten auch für sie zu schaffen. Die
eine fann in eine Fabrik, die andere zu
einem Gelehrten oder Handwerker als Gehilfin
— sowohl auch die Volksgenossen sollen
ihre Hände zum Wohl der Allgemeinheit
rühren können!

In alle Berufe kann die Beraterin ver-
mitteln. Im Berufsfindlichen
Mädel, das sich im Saale der Zeit vor-
Zukunftsbild zu Handwerker auszu-
bilden, lammt sie Unterlagen für die Flugzeug-
führerin wie die Tänzerin, die Zinzierin
wie die weibliche Polizei, die Filmfabri-
kiererin wie die Metallarbeiterin. Aber in
einer der fann sie doch nicht ver-
mitteln. „Neulich fragte sie in einer der
zur Regel genormenen Vortragstunden in
einer Schule: „Was wollt ihr denn nun
werden?“ Verlegen Schweigen. Keine
traut sich zu reden ran an den Sped. Es gibt
sonst keine Berufe. „Ihr wollt wohl
alle betrauten?“ lacht die Vortragende. Da
lachen alle die vierzehnjährigen mit und
rufen froh über den guten Ausweg: „Ja!“
F. S.

Studentinnen, die „ganze Kerle“ sind

Obst es überhaupt noch Studentinnen?

Das es für ein Mädel noch Zweck zu fu-
dieren?

Wo wird denn eine „akademisch geboitete“
Frau heute gebraucht?

Das sind die Fragen, die uns immer
wieder porzient werden. Fragen, die auch
im Ausland laut werden, wo man die Mei-
nung ist, die Frau im Dritten Reich werde
„verstaatet“, werde hinter Mochtopf und Strid-
strumpf verwieken.

Alle die obigen Fragen zeigen aber, wie
wenig die Fragesteller sich mit dem Geist der
heutigen Zeit auseinanderzusetzen vermögen.
Ja es gibt heute noch Studentinnen! Es ist
nicht eine Zweifrage, ob ein Mädel studieren
soll, sondern es ist geradezu Pflicht für ein
Mädel, das die Befähigung in sich verspürt,
Kerstin, Lehrerin oder Volkswirtin zu wer-
den, sich zu dieser auszubilden.

An der deutschen Hochschule werden heute
allerdings nur Mädchen gebraucht, die
ganze Kerle sind.

Und nun die Arbeit an der Hochschule
selbst. Ich will jetzt zu Semestertagen kurz
von unterer Semesterarbeit an der Martin-
Luther-Universität Halle-Wittenberg be-
richten. Alle Mädel, die aus dem Arbeitsdienst
im ersten Semester zu uns kamen, erfahren
wir in einem zweitägigen Einfüh-

rungslager, wo wir auf all die Fragen
eingehen, die man als Neuling in Mengen
auf dem Herzen hat. Was ist z. B. die NSZ.
Arbeitsgemeinschaft Nationalsozialistischer
Studentinnen im NSZ-Studentenbund. Die
NSZ ist heute die alleinige Trägerin aller
studentischen Arbeit der Studentinnen an den
deutschen Hochschulen.

Welches ist nun diese Arbeit?
Jede Studentin hat während der ersten
drei Semester ihres Studiums pflichtgemäß
am Sport (Grundausbildung) teilzunehmen.
Sie hat sich ferner bis zu ihrem Staatsexamen
nach Erledigung dreier kleiner einführenden
Kurse, dann je nach Anlage, im Freundendienst
als Samariterin im Arbeiterkreuz oder
Helferin im NSZ, zu verpflichten. Für jede
Studentin ist es eine Ehrenpflicht, an der
NSZ Arbeit mitzuwirken.

Besonderer studentischer Einsatz wird in
den Semesterferien, die, obgleich sie so lang
sind, für uns doch immer zu kurz waren, ge-
leistet: Landdienst und Fabrikdienst.
Die Studentin geht für Boden hinaus
zu den Bauern an der Grenze, hilft ihnen bei
ihrer Arbeit, geleist sich unter die Dör-
gen und geht ihnen, wie im Innern des
deutschen Reiches der Arbeiter an der Grenze
gedacht wird, fest anpanden beist es da fests!
Dann der Fabrikdienst. Hier lösen wir die
Arbeiterin für 14 Tage bis 3 Wochen von

ihrem Arbeitsplatz ab, lernen ihre Arbeit und
ihre Kameraden kennen, und jeder dabei ist
zwischen der Arbeiterin der Frau und der
Stirn ein kameradschaftliches Verhältnis her-
gestellt. Die Arbeiterin kann sich einem er-
fahren, ohne Sorge, ihren Verdienst zu ver-
lieren. Ist nun die Gemeinschaft erst einmal
gefunden, so wird sie weiter gepflegt und Ar-
beiterin und Studentin treffen sich während
des Semesters zu gemeinsamen Volkstanz-
und Singabenden.

Neben allem diesen Dienst wollen und
müssen wir natürlich auch wissenschaftliche Ar-
beit vollbringen.
Ich sagte oben: Die Arbeit wird getragen
von der NSZ. Es wird nun die Frage auf-
tauchen: Der kommt denn in die NSZ?
Jedes nationalsozialistische deutsche Mädel,
das an die Hochschule kommt und mitarbeiten
will. Jede fann sich im ersten Semester
zu dieser Gemeinschaft finden, drei drei Semester
durch ihre politische Schulung und fann sich
dann weiter praktisch einleiben. In Gemein-
schaftsabenden, gemeinsamen Wanderungen
und Lager lernen sich die Kameradinnen
einander kennen, und ein festes Band
schlingt sich durch die Kameradschaft von Un-
verfäht zu Unverfäht und stellt die Studentin
von heute mitten hinein in das deutsche Volk.

Ermaard Jenner,
Gau-NSZ-Mitgliedin Halle-Merleburg.



Englische Bosheit

Der englische Maler Thomas Gresham be-
nutzte eines Tages die Untergrundbahn und
machte auf einer Station einer jungen Dame
Platz. „Es ist mir ein großes Vergnügen“,
sagte er ritterlich, „einer so hübschen jungen
Dame meinen Platz zu überlassen.“ Die
Dame nahm lächelnd den Platz an und
meinte: „Ich danke Ihnen und bedauere ledi-
galt, daß ich Ihnen Ihr Kompliment nicht
zurückgeben kann.“ Auch sollte Unver-
frorenheit wußte Thomas Gresham eine An-
wort: „Das beweist nur, Muladn, daß Sie
aufrichtiger sind als ich.“

Das Nächstliegende

Ein Arzt wird angerufen: „Bitte kommen
Sie möglichst schnell. Mein kleiner Junge
hat meinen Pfeiftisch verschluckt.“ „Gut“, er-
widert der Arzt. „Ich komme sofort. Und
was tun Sie inzwischen?“ „Nun, ich sößreibe
natürlich mit meinem Pfeiftischhalter, was
denn sonst!“

Wozu denn lesen und schreiben?

Stage aus der guten alten Zeit
Julius Müller, Geschichtsschreiber,
Staatsmann und Publizist, 1729-1794...

Ich weiß nicht, was dem Herrn Kantor in
den Kopf kommt. Alle Jungen und Mädchen
sollen lesen und schreiben lernen...

Ich habe nun mein achtjähriges Lebensjahr
erreicht und kann lesen, das ist die Welt von
hinnen und von vorne gesehen habe...

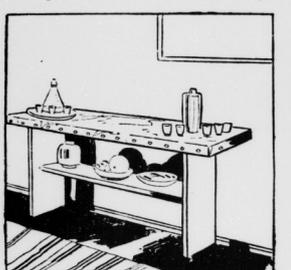
In der Tat aber lese ich doch eigentlich
nicht, was das Schreiben einem Mannern
sonderlich nützt. Wenn er weiß, wieviel Glas
Prantwein oder wieviel Schilling Bier...

Was die Mädchen betrifft, -- o ich möchte
keines heiraten, das Lesen und Schreiben kann.



Anrichte mit Pergament bezogen

Nachdem Stilmöbel wieder modern werden,
kommt man auch auf alte deutsche Formen
zurück. Allerdings sind sie weniger hässlich als...



grüßlich oder romantisches Püfett bis zu vier
Meter Länge als besonders schön empfand.
Hier ist eine Anrichte, die man überall hin-

Der Schrank in der Tür

Einteilung! Das ist das große Er-
fordernis für unsere kleinen Wohnungen.
Solten Mann oder Frau auf paratstem
Raum ihre sieben Sachen beieinander haben...



wie unsere Tasse sie vorfindet. Die linke
Seite unten ist Wäscheabfänger, der ausziehbare
Kasten ist ebenfalls für Wäsche gedacht...

Frauenlachen

Der wahre Leidtragende

Ein Mann nahm an dem Begräbnis eines
Millionärs teil. Bei dem er herzzerreißend
schluchzte. Endlich ließ ihn Nachbar an:

Kümmernisse groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie fühlt
sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unabwendbar erscheinen. Was tun? --
Geben Sie sich einen Ruck! Werlen Sie Ihre Nöte in den „Hamsterkasten“!

Meine Tochter ist ganz auf Sport
eingestellt

Großer Hamsterkasten! Meine Tochter verläßt Eltern
die Schule. Sie ist eine gute Schichtlerin, aber die
liebste Freude hat sie am Turnen. Sie ist auch bei
mehrerem Wettkampfen als erste Siegerin hervor-

Kann mein Mann umsatteln?

Großer Hamsterkasten! Auch ich komme heute mit
einem Mann. Meine Schwiegermutter hat in der
ersten Klasse des Lehrlings (15000 Einwohner) in

Ich möchte Kosmetikerin werden

Großer Hamsterkasten! Jede Woche läßt ich von
den vielen Nöten und Sorgen, mit denen man zu
Tun kommt. Nun, da ich nicht weiter weiß, komme ich

Endlich! -- werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch
über die Männer Luft machen. Tun Sie's getrost. Reden Sie sich die Seele frei!

Die Aktenmappe

Großer Hamsterkasten! Keinesfalls möchte ich mich
bei der Bekanntschaft mit dem „Schwager“
mitteilen machen mit meinen folgenden Bemerkungen...

Die Frau, die sich niemals irrt

Die Frau, die sich niemals irrt
Sie fällt uns die Augen aus den Hören.
Wenn sie nur wüßte, wie sehr sie ihren
Mitschwestern auf die Nerven fällt und wie

Die Männer sind nicht schuldig

Großer Hamsterkasten! Unter der Ueberfrucht
„Die Männer haben Schuld“ brachte Frau Waga W.
an. Zum Schluß lobte sie alles feierlich auf die Männer.

An die verlockten Junggesellen

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient. Was gibt es nicht alles für Ausfälle...

Gnomyne „Kümmernisse“?

Großer Hamsterkasten! Was beweist denn, nach
manchem guten Rat von Dir, einmal eine nicht so
weitwegende, aber doch ganz wichtige Frage...

Mutter läßt in den Schwarzwald

Großer Hamsterkasten! Mir ist vom Amt eine
Erhebungsgreif nach dem Schwarzwald oder dem
Allgau in 1000 Meter Höhe auf vier Wochen ver-

Was die Mädchen betrifft, -- o ich möchte

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Wenn es sich um die
Frage handelt, ob eine Frau, die sich auf Sport
eingestellt hat, auch in der Lage ist, ihren Mann

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.



„Nun, wie geht dein neueröffnetes Heirat?

„Ausgezeichnet! Die erste Kandidatin hat
sich sofort verheiratet!“

„So? Mit wem denn?“

„Mit mir!“

Von der Schreibmaschine hinter den

Großer Hamsterkasten! Ich bin als Korrespondent
in einer Fabrik tätig, möchte mich aber gern selbst-

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Das Oelgemälde auf dem Boden

Großer Hamsterkasten! Ich habe ein Oelgemälde
auf dem Boden, das schon jahrelang auf dem Boden

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Was tun gegen Holzwanne?

Großer Hamsterkasten! Zur Verhütung der
Holzwanne möchte ich ein Mittel beschreiben,
welches wir mit Erfolg angewandt haben.

Die Frau, die sich niemals irrt

Die Frau, die sich niemals irrt
Sie fällt uns die Augen aus den Hören.
Wenn sie nur wüßte, wie sehr sie ihren

Die Männer sind nicht schuldig

Großer Hamsterkasten! Unter der Ueberfrucht
„Die Männer haben Schuld“ brachte Frau Waga W.
an.

An die verlockten Junggesellen

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.

Hamsterkastens Antwort:

Großer Hamsterkasten! Ich möchte heute einmal
gründlich gegen die Junggesellen wettern. Die
haben's verdient.



Kinderfabrik und so

Verwöhnt — und doch verwahrlost? Eine wichtige Entscheidung über Fürsorgeerziehung.

Das Jugendwohlfahrtsgesetz schreibt bekanntlich vor, daß Winderjährige unter achtzehn Jahren der Fürsorgeerziehung zu übergeben sind, wenn es zur Befreiung der körperlichen, geistigen oder sittlichen Verwahrlosung wegen Unzulänglichkeit der Erziehung erforderlich ist.

Das Kammergericht hatte sich mit der Frage auseinandersetzen müssen, ob auch ein Winderjähriger, d. h. die üblichen objektiven Verwahrlosungsmerkmale nicht an sich trage, als verwahrlost angesehen werden könne, „weil er infolge der falschen Erziehung in einem nur sein Wohl“ befolgenden rein weltlichen Kreise von Mutter, Großmutter und Tante ein einselngängiger, schlapper und verpompeter Anabe geworden ist, der den Anforderungen des Lebens nicht genügen kann.“

Diese Frage hat das Kammergericht mit Rücksicht darauf beantwortet, daß jedes berufliche Kind ein Recht auf Erziehung zur geistlichen, feilschen und gesellschaftlichen Reife hat.

Das liebe Dich

Haar und Fäden im Vogelnest

Wiederum schon machte man im Frühjahr zur Frühlzeit die Beobachtung, daß ansehnliche Lammie Fräulein in größeren Mengen, liebevoll verteilt, an den Brusthäften von Eingeborenen ausgelegt waren. — Es lie hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß diese sicker gut gemeinte Tat größten Schaden dort anrichten kann.

Gewiss, es nehmen viele Vögel sehr gern Haare in ihr Nest, um die Kleinen dann weich betten zu können, die Haare sollten dann aber nicht alt und verfilzt sein, sondern frisch zusammengebunden sein. — Am laugen und verfilzten sind die Krallen der festsitzend wurde, verwickeln sich die Jungtiere an sich darin, brauchen Weiden oder umhüllt die zarten Flügel mit dem Körper, dies demart, daß sie mit ein kleines verfilztes Nestchen in ihr Nest legen. — Also, deshalb Vorkehr, niemals lauges Frauenhaar achtlos aus dem Feuer werfen, ebenfalls nicht Zwirn- und Seidenfäden.

Das Buch für Dich

„Das Glück der Mutter“ und andere Märchen. Von F. W. Brandt. — Bernhard Sporn-Verlag, Berlin.

Die Märchen sind aus dem Schatzen heraus entnommen, sanft, aber nachdrücklich böse Einzelheiten aussortiert. Wenn auch nicht mit leger duffiger, märchenhafter Phantasie dingeordnet, zeigen sie doch ein feines Verständnis und in der Schilderung der Geschehnisse Randes Kind wird nachdrücklich nach dem Leben werden und vielleicht jene Unart bereuen, vielleicht auch noch liebevoller zu seiner Mutter sein, wenn ihm der bühliche Geort eintritt, für den im bühlfesten der Warden, „Das Glück der Mutter“, die Mutter ihre weiche Haut, ihre blonden Haare und ihre treuen Augen opfert, um ihn zum Königssohn zu machen.

„Der gute Ton“ von R. v. Francken. Max Hefers Verlag, Berlin.

Quersicht man alle Läden, die das Buch vor Augen bekommen. „Winfelwahrheiten“, sagen die einen, „son Wagn“ sagen die anderen, weil Zerstören und doch — sehr bedauernd — „Witern alle in dem Buch, und der eine oder andere findet etwas, was ihn gerade leitet.“ Also muß doch eine gewisse Notwendigkeit für dieses Buch bestehen, und das ergibt sich auch aus der Auflagenliste: 348. bis 350. Tausend. — Vollständig umgearbeitete Auflage. — So viel Leser haben sich schon guten Rat geholt aus dieser Lebensregel! Sie holen ihn sich noch heute nicht vergeblich, mag es aus den neuen Kapiteln „Schönheit der Arbeit“ oder „Hörbuchverkehr“ sein oder aus den altbewährten Abschnitten „Brot und Bräutigam“, „Hausangehörige“, „Auf Reisen“ oder „Reinmation“. Frieda Seidler.

Märzschnee

- Märzschnee
- Macht nicht mehr bange,
- Lange
- Glüht schon der Guldendee.
- Lange
- Locken Amsein über den Dächern,
- Festlich im Gesange
- Bliht Sonne in Krokusbechern.
- Gib mir die Hand!
- Wir dürfen wieder schreiten.
- Sand
- Sind alle Verdriehlichkeiten.

Ludwig Bäte.



Frau Mode schlägt vor

Die unentbehrliche Bluse

Die Bluse ist ein wichtiger Bestandteil unseres Kleiderarsenals. Dell und hübsch und schnell zu machen, legen sie immer neu und angezogen aus. Unerschöpflich ist eine belle sportliche Bluse als unentbehrliche Ergänzung des Sportkostüms. Eleganter ist die leichte Seiden-



bluse mit Mäuschen oder Jabot. Dann gibt es noch eine Fülle von den fantasievollsten Nachmittagsblusen, die u. a. auch zum Abend getragen werden können. Wollstoff, Reinen, Musselin, Krepp, leichte Seide und Spitze ist

das vielfältige Material für die sommerliche Bluse. Das Besondere ist die bestellte Bluse, die ein reiches Arbeitsfeld für viele handarbeitenden Frauen gibt.

Der sportliche Rock bleibt

Schlicht und gerade, mit einer kleinen schwingenden Glode und fünf Zentimeter länger als im vorigen Jahr, das ist die modische Modistin für diesen Sommer. Ein betonter Modicum durch Bogen oder Zaden ist sehr neu, aber auch der sportliche Rock, getupft oder mit eingelegten Falten, erfreut sich weiter großer Beliebtheit.



Ein Vorschlag für vier Frühjahrsmodelle

Sportlicher, kreiersteller Mantel in dunkelblau mit roten Aufschlägen, dessen Schnittform abgemandelt für ein kurzes, buntemuntes Nachmittagskleid oder für eine Frühlingsbluse geeignet ist. Auch der abendliche Bolero aus Pailettenstoff kann danach gearbeitet werden. (Zeichnung Gladys Sparul — Schert-M.)

Zwischen gestern und morgen

35 Kilo sind viel zu schwer! Schutzbestimmungen für die werktätige Frau.

In allen Berufszweigen, in denen weibliche Arbeitskräfte von schwerer körperlicher Arbeit, also insbesondere in der Befestigungs-, Fabrik- und Genußmittelindustrie, bei der Spielwarenherstellung, dem Papierverarbeitungs-gewerbe, der papierverarbeitenden Industrie u. a. m., hat die neue Wirtschaftsführung ihr besonderes Augenmerk auf den Schutz der weiblichen Arbeitskräfte gegen a) und b) heftige Schädigungen aller Art gerichtet. Hierbei gehört auch der Mütter-schutz.

Im Frauennam der Deutschen Arbeitsfront besteht eine Zentralstelle für die Betreuung berufstätiger Frauen, deren Leiterin die Reichsfrauenführerin ist. Von dieser Stelle aus werden die Interessen aller berufstätigen deutschen Frauen wahrgenommen. In Deutschland sind ungefähr noch 11,5 Millionen Frauen

erwerbstätig, von denen die Hälfte auf Erwerb angewiesen, also nicht nur als Helfer des Ehemannes oder überangewandte bis zur Geschäftsführung tätig ist. Durch den Arbeitsplatanstausch wie durch die großzügigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reiches können erwerbstätige Männer oder Söhne wieder in Arbeit und Brot kommen und so eine Reihe von Frauen wieder für den Haushalt und die Familie frei werden.

Ferner erfolgte eine Ablösung der Frauen von der schweren Arbeit. Im Sinne dieser Bestrebungen ist ein Gesetz des Reichs und Preussischen Arbeitsministeriums an die Regierungen erlassen worden, das die Regierungen in der Verantwortung hat, die weiblichen Arbeitskräfte durch Heben und Tragen schwerer Lasten zu schützen. Weibliche Arbeitskräfte dürfen jetzt keine höheren Lasten als 15 Kilo tragen während freier die Grenze auf 35 Kilo begrenzt war. Auch in anderen Industrie-

Vierlinge nach Drillingen!

Eine Bauerfrau aus dem Kreise Rottfahls in Altkreis brachte jetzt Vierlinge zur Welt, zwei Knaben und zwei Mädchen. Sie hatte vor einigen Jahren bereits Drillingen das Leben gegeben.

weigen besseren Schutzmöglichkeiten. Weiter besteht ein Mangel an Arbeitskräften, weil der Mangel an qualifizierten Frauen in Betrieben.

Schließlich sei, um nur einige Maßnahmen an nennen, auf den zunehmenden Mangel der wertvollen Frauen durch die Epidemien in der Mütterbildung hingewiesen.

Mehr Jugend in die Frauenschaft

Entgegen den ausländischen Eigenmeldungen über die Stellung der Frau im Dritten Reich entwickelt sich der Kampf um den neuen Stellungsbefehl der NSDAP, die hohen Anforderungen, die der Führer den Frauen im nationalsozialistischen Staat zugewiesen hat. In den Frauenvereinen liegt ein Wirkungsfeld von unabwehrbarer Wichtigkeit und grenzenlosem Ausmaß. Die Bedeutung der Frau als Parteigenossin sich der Frauenschaft anlehnt. Es fehlt noch ein großer Teil der Jugend; die Mütter, die aus dem NSDAP, ausstehenden Mädchen und Frauenmännern noch immer, ihre Erfahrungen und ihr Wissen der Frauenschaft zur Verfügung zu stellen.

Es sei eine Gefahr, wenn diese das Gehörne oder den Ruf von Hilfsorganisationen erschließen. Was von der Mutter erhofft und erreicht werden, die die Bedeutung der Frau in der Kultur im Sinne eines gewissen Gleichgewichts der Kräfte, die Mitwirkung der Pflichten, erhaltenden, lebensverbundenen Frauenschaft in die ansehnlichen und höchsten Berührungspunkte des völkischen Organismus.

Die Hausgehilfin im Steuerrecht

Jeder Steuerpflichtige, der einen vollen Kalendermonat eine Hausgehilfin beschäftigt, ist berechtigt, den Betrag von 50 RM. als „Zonenausgabe“ von seinem Steuerpflichtigen Einkommen abzusetzen. Diese Befreiung gilt auch in dem Falle, wo eine Hausgehilfin nicht im Hause ihres Arbeitgebers wohnt. Es genügt, wenn sie tagtäglich in seiner Wohnung beschäftigt, also grundsätzlich nur für einen Arbeitnehmer tätig ist. Beim Wechsel von Hausgehilfinen dürfen auch zwischen Entlassung und Neueinstellung einige Tage liegen, ohne daß das Recht auf den Abzug für den betreffenden Monat verlorengeht. Hauswirtschaftliche Leistungen und Zuzugleistungen zur Ausbildung im „Hauswirtschaftlichen Jahr“ befinden, sind in Bezug auf die Abrechnung von 50 Mark vom monatlichen Einkommen den Hausgehilfinen gleichgestellt.

Wer hat das Zeug

zur Arbeitsdienstführerin? Vollwertige Frauenberuf

Der Reichsarbeitsführer hat Richtlinien für den in der nächsten Zeit zur Durchführung kommenden Plan über die Ausbildung der Führerin im Arbeitsdienst gegeben. Die Tätigkeit der Führerin im Arbeitsdienst ist mehr als ein vollwertiger Frauenberuf anzusehen. Die höchsten Bestimmungen über Ausbildung, Verpflegung usw. sind noch in Vorbereitung. Einzuweisen werden die Voraussetzungen bekanntgegeben. Der amtl. „Arbeitsmann“ merkt, daß die Führerinnenbildung im Arbeitsdienst neben einer vorbildlichen nationalsozialistischen charakterlichen Haltung auch Führerfähigkeiten und gute Allgemeinbildung, sowie ausreichende landwirtschaftliche, hauswirtschaftliche und sozialpädagogische Fachkenntnisse erfordert.

Der Ausbildungsplan beginnt mit dem Diensthalbjahr als Arbeitsmaid. Dem folgt eine halbjährige Dienstleistung als Kameradeführerin. Bei Eignung schließt sich ein zweijähriger Dienst als Führerin an, in dem die notwendigen Fachkenntnisse zu erwerben sind. Als Praktikum tritt u. a. die Ausbildung als Volkspflegerin, Krankenführerin oder Fachlehrerin. Hieran schließt sich ein einjähriges Lehramt als Führerinnenlehrerin an, nach dessen erfolgreichem Abschluß die Führerinnenleiterin zur Gehaltin ernannt werden und weiterdauern kann.

Kraffe und Daffe

Wenn wir keine Zitronen hätten! Drei kleine Tipps.

Will man einen Stoffkleid aufhängen, so muß man erwärmt Zitronensaft dazu verwenden. Wenn man abends einige dünne Zitronenscheiben schneidet und sie ins Wasserglas legt, wird die weisse Haut wieder glatt und kraft. Beobacht man bei diesem Verfahren die Seite fortlassen.

Vollkommen brennlos kann man Hübscheren und Wägen befeuchten, wenn man sie täglich mit Zitronensaft mehrmals befeuchtet und in hartnäckigen Fällen Zitronensaft darauf bindet.

So macht man zu gekochtem Fisch eine Senfsoße, wie sie sein soll!

1 Knoch Bratensoße fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Unter die fertige Soße 1 Eßlöffel Senf (mit Wasser verdünnt), 1 Teelöffel Butter und 1 Prise Zucker rühren. Alles nochmals kurz aufkochen. Fertig! Schmeckt auch zu Suppenfleisch und gekochten Eiern. Hauptsache dabei:



Knorr Bratensoße

EIN HEITERER FRAUENROMAN

Wo ist Mütti?

Von Friedel Loeff

Darf ich bekannt machen mit:

- Charlotte Schlüter,
Alfred Schlüter, Arzt,
Ingeborg, Hellmut, Liselotte, Klaus — die Kinder.
Marita Reinhold, Charlottes Freundin.
Prof. Robert Reinhold, ihr Mann.
Irena Baum, eine junge Dame aus Berlin.
Paula, Haushälterin.
Johannes Kerwitz, ein junger Mann.

Hans Charlotte.

Es war die Zeit zwischen Dieren und Pfingsten. Hans Charlotte war überhört von Duft, und die Sonne brach das flackernde Dach, die hellgelben Mauern zum Verstreuen, schlug in ihre Hand das Haus in mitten des grünen Parks wie eine Insel des Friedens.

Zur alte Park fiel terrassenartig zur Saale ab; zwei riesige Terrassenflächen standen wie Wächter hinter dem schmiedeeisernen Zaun, in ihrem Schutze lagen junge Birken die inartikuliert wuchsen. Der March und Lärm des Sophienparks blieb jenseits dieser Mäulisse. Große Linden breiteten die Kronen aus, Kastanienbäume entfalteten ihre Äste über eine Reihe weißer Büsche. In der Mitte des Gartens stand ein weißer Pavillon mit bunten Blumen überdacht. In der Ferne flatterte ein Federball im warmen Wind; eine Frauengestalt griff in das leichte Gewebe und holte es ins Zimmer zurück.

Als Charlotte die Türe wieder hob, kam ein warmes Leuchten in ihr Gesicht. Es galt Klaus, ihrem Jüngsten, der lässlich nicht über den roten Gang. Sie trat etwas zurück, damit er sie nicht bemerken konnte, wenn er sich umschau. Er sah aus, wie ein Vollwachsengel und vor einem Jahr, als ihm noch die hellblonden Locken bis auf die runden Schultern fielen, war seine überblühende Schönheit zu groß gewesen, doch jetzt sah er ein faires Erwachsenenpropheten, weil das Kind zu schön für diese Welt war.

Seine Bruder Hellmut hatt, das sarte Aussehen und insbesondere die langen Waden als maßgebende Mäulisse bezeichnet, und als Klaus seiner dritten Geburtstag feierte, schmit er ihm rasehaft die blonden Waden ab, die er seiner Mutter in Zeitungspapier eingewickelt zum Andenken verehrte. Dabei behauptete er, dem Kleinen einen großen Gefallen getan zu haben; bestimmt hätte er sich nämlich über die Haut vermischt und schmerzhaft zu kammenden Wunden gequält. Himm, den großen Bruder mit weiten, himmelblauen Augen ernsthaft betrachtend, hatte Klaus dabei geshanden, und nur, weil er plötzlich mit fröhlichem Gelächter Hans Charlottes Hand ergrieff, entging Hellmut einer mütterlichen Ohrfeige.

Deute unmaßen die ansehnlichen Waden fürs und Hans den Kleinen Hundstopp und Hellmut bemitleidete das Bräuberden auf tieffle, weil er mit so ein aufrechterblick dicken, behelfendsten Schopf gekrönt war. Was sollte das später in der Schule werden? Aber vorläufig erlebte Klaus noch seine erste Kindheit, ein Ding mit fröhlichem gewickelten Rindchen durch seine Füchse. Die punkte 6 Uhr im Bett ihr Ende fanden, und ihm doch grenzenlos lang erwiderten in ihrer erlebnisreichen Nütle.

Er hatte sich in den Mäen gelebt und spielte mit Sandsteinchen an den Schalen herum; plötzlich freiste er einen ab und wart ihm in den Sportintendenz, wo er lüftig auf einem Zweig hängen bliebe. Dann zog er den zweiten Schuh aus, stand auf, drehte sich einmal um sich selbst und schenkte ihm in die entgegengesetzte Richtung. Daß er durch den großen Schmutz sich unfreiwillig hinsetzte, machte ihm nichts aus, denn unverzüglich freiste er auch die Socken ab, betrachtete die nackten Füße wohlgefällig und zog dann zum großen Gelächter, um es mit den hellblauen Strümpfen zu vergleichen. Klaus blinnte sich über nach dem Hause um, und als er niemanden entdecken konnte, der sein verbotenes Tun be-

obachtete, lief er juchsend um dem sich drehenden Wasserpeiler, der mitten auf dem Hof seinen funkelnden Sprühregen herabschleuderte. Klaus hob abwehrend die wuschigen Hände in das kalte Rosh und merkte vorerst nicht, daß nicht nur die nackten Beine, sondern auch sein Anzug reichlich mit Wasser bespritzt wurde.

„Na, was ist das Schmeißel?“ murrte Charlotte und ams in ihr Zimmer zurück. Seitdem betrachtete sie den großen Schreibtisch, der mit Korbwaren und Nadeln überladen war. Sie setzte sich wieder an ihren Platz und stützte müde den Kopf auf. Sie schau nach dem Leben und wie ferret! Das konnte allein der Unterhalt des Hauses



Süd: Barbara

und die vier Kinder brauchen auch immer mehr, er größer sie wurden. Dazu war ihr guter Alfred zwar ein selbststarker Arzt und Chirurg, aber ein lebender Beweis dafür, daß übertragende Verabingung auf einem Gebiet genöndlich das vollständige Versagen auf einem anderen zur Folge hatte. Ihr Mann konnte nicht rechnen; er verbeute sehr auf, letzte seine Rechnungen auf, die in Anbetracht seiner einzigartigen chirurgischen Geschicklichkeit stets ziemlich hoch waren, und wie sie dann das Geld wirklich bekam war ihre Sache. Charlotte hatte sich im Laufe der Zeit zu einer Stimmklerin auf dem Gebiete des Musikwesens entwickelt. Sie machte hüßlich, humoristisch, drängend; sie mochte mündlich, telephonisch, durch lange und kurze Briefe. Aber es war ein bißchen viel, was man ihr aufhakte. Vier Kinder erziehen, ein großes Haus führen und noch Sekretärin zu machen, das war mehr, als sie es sich je als Mädchen hatte träumen lassen. Wenn es nach ihr gegangen wäre, hätte man die langweiligen Gesellschaften und Abkürzungen weidlich abgelehnt, aber Alfred behauptete, das alles gehöre zu seinem Beruf, vielmehr zu seinen Verufen. Denn leider hatte er zwei: einen Beruf als Chirurg, war er lante, und eine Berufung als Bühnenautor. Charlotte fand, daß die Chirurgie keine Berufung wäre und der Dramatiker ein Berufswort, wie sie ihren Hausvater rechtwells bezeichnete, wäre eine Richte. Aber das konnte sie nicht laut, denn man darf dem Mann nicht das liebste Spielzeug vornehmen und es als das bezeichnen, was es ist: Alfortia.

Wenn diese, seine Lieblingsbeschäftigung, nur nicht so höflich gemeint wäre! Die Mäutchen und Sonderaufführungen, zu denen er Theaterdirektor erfolgreich beschäftigt wurde er natürlich bescheiden; das Publikum der meist einzigen Aufführung bestand aus geladenen Gästen und sonstigen Gästen. Die neun in der Theater, wenn sie eine Breitere erhalten können; zum

Schluß gab es stets freundlichen Beifall, bei dem auch der Autor sich zeigen durfte, und dann wurde die Sache gefeiert. In kleinem Kreis, nannte er es, wenn dreißig bis vierzig Leute ihn, Weib und Kind, umgaben, und die besten Beine trinfend, umgaben. Damit war denn das Ziel erreicht und Alfred schrieb ein neues — in acht Wätern. Unter dem lat er es nicht, und selbstverständlich mußte die Ausstattung adunat erfüllt sein. Wenn Charlotte zu murren mochte, machte er süße Bemerkungen; sie verdrängte nichts von Mann und man mußte er irgendwie bekannt werden, die dann auch der folgende: Erlösa lome.

Allerdings konnte er seine Frau nicht überzeugen, denn Charlotte glaubte nicht an verante Wertes, sondern war sehr überzeugt, daß jeder, der wirklich etwas leistet, sich auf durchsetzt, ohne die höflichen Wägen, die ihr Mann nicht zu haben meinte. Ihre Kinder glaubten ebenfalls, daß Theaterdirektoren nicht nur eine große Kunst, sondern eine hochpolitische Angelegenheit wäre, bei der der Lichter Stoß und Mägen zählte.

Es wäre alles so schön gemeint, wenn ihr Mann nicht den Theatermeister gehabt hätte, denn als Arzt war Alfred Schlichter mittlich

Wir hören mit:

Deutschlandsender

Dienstag, 16. 3. 1936 Uhr: Rostocker Rundfunk; 11.30 Uhr: Von Göttingen und Chemnitz 15.15 Uhr: „Sein Arbeitsbuch für die weibliche Jugend.“ Mittwoch, 17. 3. 9.30 Uhr: Rote Zettel für die Volkshilfe; 10.30 Uhr: Rostocker Rundfunk; Donnerstag, 18. 3. 9.30 Uhr: Kinderstunde; Freitag, 19. 3. 10.30 Uhr: Spielmann im Kinderparadeis; 11.30 Uhr: Rostocker Rundfunk; 15.00 Uhr: Rostocker Rundfunk; 19.30 Uhr: Rostocker Rundfunk; Samstag, 20. 3. 9.30 Uhr: Rostocker Rundfunk; Sonntag, 21. 3. 9.30 Uhr: Rostocker Rundfunk.

Reichsender Leipzig

Mittwoch, 15. 3. 15.30 Uhr: Rostocker Rundfunk; 16. 3. 9.30 Uhr: Spielmann; 15.00 Uhr: Rostocker Rundfunk; 17. 3. 9.30 Uhr: Rostocker Rundfunk; 18. 3. 9.30 Uhr: Rostocker Rundfunk; 19. 3. 9.30 Uhr: Rostocker Rundfunk; 20. 3. 9.30 Uhr: Rostocker Rundfunk; 21. 3. 9.30 Uhr: Rostocker Rundfunk.

daraufls schmidete, wenn es zu ihrem Vorteil war. Charlotte war zwölf Jahre alt und dem Vater an ihr liebten. Sie hatte das glatte, schließende Haar des Vaters und dieselben kleinen, großen Augen; leiser lächelte sie auch die feinsten, feinsten Beobachtung geist in haben; zur großen Freude Alfreds, der sie nicht nur für die Welt mit „gut“ oder „schlecht“ beurteilen wollte über Gebirge belohnte, sondern auch den anderen einsehen wollte, wie ihn sie die Mutter ertränkte. In der Zeit faher Charlotte, die die große, schlanke Figur hatte sie von der Mutter. Ihr Charakter war eine gewisse Mischung aus überlegener Ruhe im Verein mit unüberlegener Tatigkeit und heftigen Zornausbrüchen.

Als Ingeborg zur Welt gekommen war, hatten sie in Berlin gelebt und damals nannte sie ihr Mann „Gretel“. Ange war sechs Jahre alt, da erbe Alfred von seinem Vater das Grundstück in Halle. Sie brachen in Berlin ihre Zelte ab und zogen mit den beiden Kindern, dem Hellmut und dem Hans, nach Halle, hier bei Charlotte blieb nun „Gretel“, und nachdem Charlotte geboren war, schwand Gretel und ein lamerwirdliches „Charlotte“ schaffte durch das Haus, wenn Alfred nach ihr rief, das sich in das erhellte Charlotte unbedeutend wandelte als der vollkommenste seine ersten Geburten machte. Frau Charlotte mußte nicht, ob der Mann diese Umbenennung nach reiflicher Überlegung oder gefühllosig erklärt hatte, aber sie merkte, daß etwas falsch war, wie ein kleine Dancmar, leit er sie „Charlotte“ nannte.

Wenn sie so weit mit ihren Überlegungen gekommen war, ließ immer eine große Unruhe in ihr auf. War sie nicht noch jung und hüßlich? Gewiß, Ange war adreizeh, aber die Mutter ertr nicht mehrdreißig. Das ist doch heute kein Alter für eine Frau? Mit vier Jahren hatte Charlotte an der Kranken, die Alfreds Sanatorium bespöterten und der Grund für manche heimliche Träne waren, die sie verweigerte meinte. Sie war zu stolz, um ihm nachzugeben und brachte es nicht über sich, nach einem Stund in seine Bettstube zu gehen, aber ihre Existenz nach Berlin und wandelnd auch nach Hamburg, wenn er eine Patientin aus Uebersee zum Schiff bringen mußte, oben ihr zu denken. Alle diese Frauen waren natürlich in Alfred verliebt, in kein einem der Frauen, die Alfreds Sanatorium bespöterten und der Grund für manche heimliche Träne waren, die sie verweigerte meinte. Sie war zu stolz, um ihm nachzugeben und brachte es nicht über sich, nach einem Stund in seine Bettstube zu gehen, aber ihre Existenz nach Berlin und wandelnd auch nach Hamburg, wenn er eine Patientin aus Uebersee zum Schiff bringen mußte, oben ihr zu denken.

Alle diese Frauen waren natürlich in Alfred verliebt, in kein einem der Frauen, die Alfreds Sanatorium bespöterten und der Grund für manche heimliche Träne waren, die sie verweigerte meinte. Sie war zu stolz, um ihm nachzugeben und brachte es nicht über sich, nach einem Stund in seine Bettstube zu gehen, aber ihre Existenz nach Berlin und wandelnd auch nach Hamburg, wenn er eine Patientin aus Uebersee zum Schiff bringen mußte, oben ihr zu denken.

Alfred verweilte jedes Jahr für sechs Wochen, um sich von all den Frauen zu erholen. Das war zu verstehen; aber besser wäre gewesen, er hätte seine eigene Frau zu jeder Erholung mitgenommen, anstatt vor Lebenslust überhandnehmend mit Damentageländern unter seiner schützenden Flügel zurückzuführen. Gewiß, es konnte ja harmlos sein und mochte können, daß sein Beifall einmal einer Dame etwas in den Augen geflossen war, er ihr diesen Freundlicher mit ihrem eigenen Talentsicht wieder herangezogen und kommt eigentlich nur eine rein ärztliche Sandlung vollbracht hatte. Aber die Wahrheit ist, daß er diesen Beifall nicht an die ihm unmittelbar zugehörigen Frauen, deren vollkommene Gefährter ausließen, wie nach der Behandlung oder „seiner Behandlung nötig“, waren eine kurze Gedächtnisprobe für Frau Charlotte, und sie sagte nur nichts, weil sie sich schämte, Eifersucht zu zeigen.

Wenn Alfred erkrankt von seiner Reise wiederkehrt, wurde auch sie fortzuführen; mit ihren künftigen Kindern natürlich. Man müßte also an die See, weil es dort noch am billigen und auch am leichtesten war, die Pausenbände im Sommer zu halten. Wie gern wäre sie einmal allein mit Alfred verweilt. Aber das läßt sich nie einrichten zu lassen. Zeit haben hatte er ihr eine Hastigkeit verprochen, und immer fehlte das Geld, wenn es soweit war. Da ab es im Laufe etwas auszubringen, in den Garten müde Geld ge-

